

Ausgabe 44
Juli 2024

Der Darßer

beachtenswert
geschmackvoll
unverhüllt

aus dem Inhalt

Die Rettungstürme am Dünenhaus S. 10

25 Jahre Teeschale S. 16

Einfach mal nackig S. 34

inhaltlich

Unser Titelbild zeigt die Teeschale, ein Prerower Kleinod mit großartiger Geschichte (ab Seite 16).

Foto: Yvonne Jachmann

Herausgeber

Kur- und Tourismusbetrieb
der Gemeinde Prerow
Ostseebad Prerow auf dem Darß
Gemeindeplatz 1
18375 Prerow
Telefon: +49 (38233) 610 0
Fax: +49 (38233) 610 20
E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de
www.ostseebad-prerow.de

Konzept

Panatom Corporate Communication, Rostock

Redaktion

Gabriele Hegner

Gestaltung & Satz

Katja Naumann

Druck

Druckerei Weidner, Rostock

Papier

Circle Volume White 100 g/m²
(ausgezeichnet mit dem blauen Engel
und EU-Ecolabel, FSC* zertifiziert)

Auflage

3.500 Stück

Alle Ausgaben auch digital erhältlich
unter www.ostseebad-prerow.de/gemeinde/der-darsser.html

Ostseebad

Prerow



	5	persönlich	Editorial
Infos	6	vielgestaltig	Darß-Festspiele
	10	beachtenswert	DLRG-Rettungstürme
Porträts	14	quicklebendig	Uns' Darßer Kinnerstuw
	16	geschmackvoll	25 Jahre Teeschale
	20	energiegeladen	Deutsche NaturfilmStiftung
	22	zukunftsweisend	30 Jahre Hotel Haferland
Kultur + Vereine	26	kreativ	Familienworkshops mit Renate Klar
	30	bewahrend	Kapitänsgrabsteine der Seemannskirche
Kolumnen	32	komodig	Rückblick Plattdeutsche Wochen
	34	unverhüllt	FKK-Sommererinnerungen
Historischer Darß	38	geschichtlich	Fluchtversuch 1961
	42	tragisch	Schiffsunglück 1882
	46	geheimnisvoll	Das Dings vom Darß
Termine	48	vorausschauend	Veranstaltungstipps

gemeinsam



Wir freuen uns über
Ihre Fotos, Gastbeiträge
und Kommentare.

E-Mail an
darsser@ostseebad-prerow.de

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch aussagekräftige und druckfähige Bilder. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag erscheinen kann. Die eingesandten Leserbriefe und die Texte unserer Autoren spiegeln nicht automatisch die Meinung der Redaktion wider. Sie werden nach bestem Wissen auf orthographische Fehler geprüft; die Inhalte obliegen allerdings einzig den Autoren.

persönlich

Der Darßer
Ausgabe 44
Juli 2024

Mit Blick nach vorn

„Nichts ist so beständig wie der Wandel.“
(Heraklit von Ephesus, 535–475 v. Chr.)

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder stehen wir vor Veränderungen. Und bieten sie uns nicht auch immer die Chance, neue Ideen zu entwickeln? Positiv in die Zukunft zu schauen? Optimistisch und hoffnungsvoll zu sein? Und derzeit stehen wir alle wieder einmal vor großen Veränderungen. Welche Visionen, Ideen und Wünsche haben Sie? Ich persönlich wünsche mir Gerechtigkeit und Gleichbehandlung, wahrhaftiges Zuhören, frischen Wind gepaart mit Bodenständigkeit bzw. Realitätssinn, Verständnis für unseren Ort und seine Menschen, ein ehrliches Miteinander. Wir alle haben, jeder einzelne von uns hat so viel zu bieten, werfen wir das doch in einen großen Topf und schöpfen daraus. Lassen Sie uns gemeinsam unsere Zukunft gestalten.

Bleiben Sie achtsam, sorgen Sie gut für sich und bleiben Sie zuversichtlich.

Einen wunderschönen, unbeschwerten Sommer wünscht Ihnen von ganzem Herzen

Ihre Gabriele Hegner,
verantwortliche Redakteurin



Der letzte Vers

Auguste und Adele, Martin und Johannes in vergangenen Aufführungen der „Die Heiden von Kummerow“.



Die neue Episode der „Die Heiden von Kummerow“, frei nach den weltbekannten Romanen von Ehm Welk, feiert im Rahmen der Darß-Festspiele am 5. Juli Premiere.

Text: Niklas Ziemann, Intendant der Darß-Festspiele
Fotos: Frank Burger



„Der letzte Vers“ – Was ist das eigentlich? Ist es der letzte Vers des Nachtwächterlieds von Opa Bärensprung, der plötzlich verschwunden ist? Oder ist es der letzte Vers von Schillers „Taucher“, den Kantor Kannegießer den Jungs noch mit auf den Weg gibt, bevor er seine wohlverdiente Pension genießt? Oder ist es der letzte Vers der Predigt von Pastor Breithaupt zur Konfirmation der jetzt schon fast erwachsenen Heiden von Kummerow? Oder ist es ein letzter Vers, den Ulrike ihrem Martin mitgibt, wenn der auf die höhere Schule in Randemünde geht? Oder ist es der letzte Vers einer Arie, die Charlotte von Runkelfritz darbietet, bevor sie endgültig zur Diva aufsteigt? Oder ist es der letzte Vers, den Auguste Adele ins Gesicht schreit und der selbiger den Kamm schwelen und die Fetzen fliegen lässt? Oder ist der letzte Vers gar kein letzter, weil die Heiden von Kummerow keine Lust haben, erwachsen zu werden und einfach zurück kommen nach Kummerow? Dies würde allerdings wieder einmal für einigen Wirbel im Dorf sorgen. Und dass dabei der Humor nicht zu kurz kommt, davon können die Zuschauer der nunmehr 12. Episode der „Die Heiden von Kummerow“ ausgehen.

Unterwachtmeister Kaspar Mauser klärt einen Fall auf, nachdem er ins Wasser fiel und anschließend anzog, was zu finden war.

Stand up! – Schnack Platt!

Workshops für die schönste Sprache der Welt



Seit April 2024 bieten wir wieder zweimal im Monat öffentliche und kostenfreie Workshop-Angebote an verschiedenen Orten auf Fischland-Darß-Zingst und deren Umgebung an. Unsere Workshops sind speziell für Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren konzipiert, aber auch Jugendliche sind herzlich willkommen! Bereit für ein einzigartiges Abenteuer, das euren Horizont erweitert und euch aus dem digitalen Alltag herauslockt? Dann seid dabei, wenn wir gemeinsam die faszinierende Welt der niederdeutschen Sprache und Kultur entdecken!

Unser Projekt bietet eine vielfältige Palette an künstlerischen Aktivitäten, darunter Schauspiel, Gesang und Tanz, um die Schönheit und Vielfalt der niederdeutschen Sprache spielerisch zu erleben. Hier könnt ihr eure künstlerische Seite entfalten und gleichzeitig ein Stück regionaler Identität erleben.

Eltern, seid ein Teil dieser Reise und unterstützt eure Kinder dabei, ein neues Kapitel kreativer Entdeckungen aufzuschlagen. Lasst uns gemeinsam die niederdeutsche Sprache aus ihrer verstaubten Mottenkiste holen und sie mit Leben füllen!

Also, worauf wartet ihr noch? Schnappt euch eure Freunde, sagt Tschüss zum Smartphone und macht mit bei „Stand up! – Schnack Platt!“ – Spaß garantiert!

Die Heiden

von
Kummerow

DER LETZTE VERS



Gastspiele & Events 2024

- 07.07./18 Uhr **Uwe Steimle**
- 25.07./20 Uhr **Leipziger Pfeffermühle**
- 08.08./17 Uhr **Gerhard Schöne**
- 10.08./18 Uhr **Malle ist nur einmal in Born**
- 15.08./20 Uhr **Daphne de Luxe**
- 22.08./21 Uhr **Darßer NaturfilmNacht**

Karten über darss-festspiele.de und in den lokalen Touristinformationen

Tickethotline: Tel. 0761-888 49 999

FREILICHTBÜHNE BORN
auf dem Gelände der Alten Oberförsterei
18375 Born a. Darß · Chausseestraße 64



Die Rettungstürme am Dünenhaus

Anlass dieses Beitrags ist die Einweihung einer neuen Hauptrettungsstation im Ostseebad Prerow. Der Blick in die letzten 75 Jahre zeigt, dass es die siebente Rettungsstation an dieser Stelle ist. Grund genug, die Geschichte der Rettungstürme in Erinnerung zu bringen.

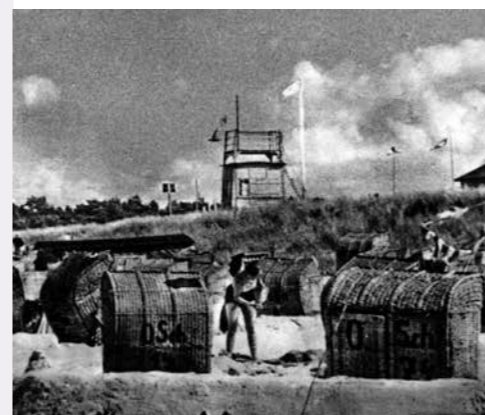
Text: Dr. Detlev Mohr

konnten die Ausgaben für das Personal nicht mehr decken. Da man noch in den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts im Allgemeinen nur kurz in brusttiefem Wasser badete, traten kaum Probleme auf. Hinzu kam die Badeaufsicht in dem bis 1936 existierenden Prerower Familienbad. In den Archiven finden sich für Prerow und Zingst keine Berichte über notwendige Rettungseinsätze oder Todesfälle beim Baden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann der Urlauber-verkehr an die Strände bereits Ende der 1940er Jahre zu wachsen. Während des Krieges war durch die Luftangriffe auf die deutschen Städte ein öffentliches Rettungswesen entstanden. So hatte sich im Bewusstsein der Bevölkerung eine gewisse Erwartungshaltung zu einer schnellen Hilfe bei Unfällen und akuten lebensbedrohlichen Situationen entwickelt. Krankenfahrzeuge und Rettungsboote waren selbstverständlich. Ab 1952 wurde mit der Gründung des Deutschen Roten Kreuzes der DDR an der Ostseeküste und den Binnengewässern auch ein Wasserrettungsdienst aufgebaut. Ein dichtes Netz an Rettungsstationen wurde errichtet.



1880 erfolgte die Gründung des Badekomitees; zwei Damenbäder und ein Herrenbad entstanden. Im 19. Jahrhundert badete man ausschließlich in den Badeanstalten. Das war sicheres Baden unter Aufsicht. Den Anweisungen des Strandaufsichtspersonals war Folge zu leisten. Auch wurde nicht im Meer geschwommen, man stieg die Stufen einer Treppe hinab ins flache Wasser oder ging vom Strand aus bis maximal Brusttiefe, tauchte kurz unter und verließ das Wasser sofort wieder. In den Badeanstalten gab es Rettungsapparate und Boote, die durch eingewiesenes Personal während der Öffnungszeiten bedient wurden. Für die Wassersicherheit war zu dieser Zeit vortrefflich gesorgt. Das Baden im Meer wurde nach dem Ersten Weltkrieg großzügiger. Man badete überall am Strand. Die Badeanstalten verfielen und die Eintrittsgelder



Erster Rettungsturm 1952.
Foto: Wiese



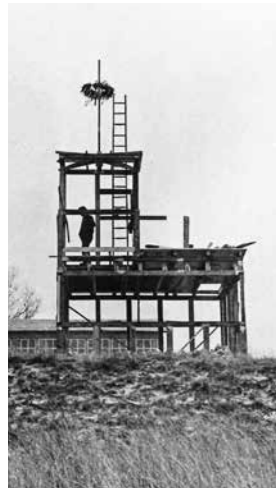
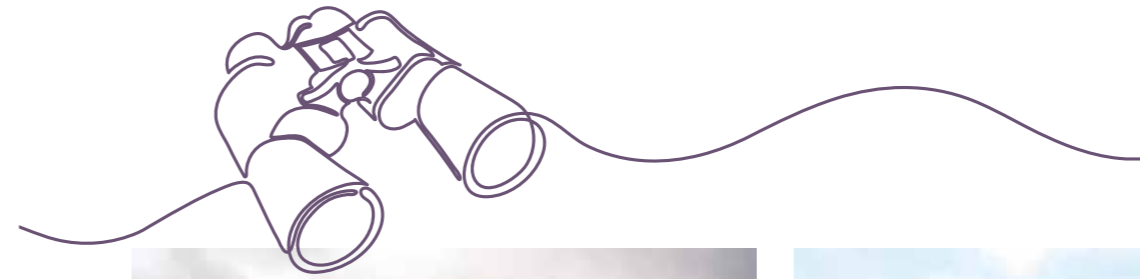
Zweiter Rettungsturm 1953.
Postkarte Darßarchiv



Dritter Rettungsturm 1955.
Foto: Wiese

1952 sind sowohl in Prerow als auch in Zingst jeweils eine Rettungsstation aufgebaut worden. Es geschah dort, wo sich historisch der Badebetrieb konzentrierte. Dieser erste Rettungsturm in Prerow stand wie heute auf der Düne vor dem Warmbad. Der Rettungsturm hatte damals eine sehr provisorische Beobachtungsplattform auf dem flachen Satteldach. Da es sich um vor Ort montierbare Bauten aus Holzplatten handelte, wurde er deshalb im Folgejahr gegen ein Nachfolgemodell ausgetauscht. Erkennbar ist das an den schrägen Eckhölzern des ersten Turms, die die Beobachtungsplattform mit einem Lattengeländer tragen sowie einem Dachfirst in Ost-West-Richtung. Der zweite, noch sehr primitiv aussehende Turm auf der Postkarte von 1953 zeigt bereits senkrechte Eckstützen und eine rundum geschlossene Beobachtungsplattform. 1955 wurde an dieser Stelle ein Rettungsturm neueren Typs errichtet und einige Jahre später weiß gestrichen wegen der besseren Sichtbarkeit aus der Ferne. Dieser Rettungsturm unterschied sich von den Vorgängern durch eine bessere Winddichtheit infolge gespundeter Bretter in den Seitenwänden, bessere Tür-Fensterkonstruktion und eine geschlossene Aufsichtskanzel, die dem Ausguck bei Schlechtwetter Schutz bot. Dieser Typenbau wurde an der gesamten DDR-Ostseeküste in großer Zahl bis Ende der 1960er Jahre errichtet. Weit über 200 Rettungstürme standen Ende der 1960er Jahre an den Hauptbadeplätzen. Die Rettungstürme waren vor Ort montierbare Typbauten aus Holzplatten. In ihnen war ein etwa 14 m² großer Raum vorhanden. Über eine Außenleiter konnte der Beobachtungsposten die Beobachtungs-

brücke erreichen, die sich auf dem Dach der Rettungsstation befand. Ein dort eingebauter Wetterstand schützte ihn bei ungünstiger Witterung. Die gesetzte Flagge zeigte den Badenden an, dass der Turm besetzt war. Von der Beobachtungsbrücke aus konnte der Sturmball zur Warnung der Badegäste bei widrigen Bedingungen gezogen werden. Das Bekanntgeben der Luft- und Wassertemperaturen, der Windstärke und des Luftdrucks am Rettungsturm sowie das Aushängen des Wetterberichtes war ein wichtiger Kundendienst. Die Rettungsschwimmer sollten dadurch besseren Kontakt zu den Urlaubern bekommen. Ein Rettungsturm muss mindestens mit zwei Rettungsschwimmern besetzt sein. Sie hatten den Strand je 100 Meter links und rechts von der Station intensiv zu beaufsichtigen. In Prerow standen Ende der 1950er bis Anfang der 1960er Jahre bis zu acht solcher Rettungstürme zwischen dem FKK-Areal des Zeltplatzes und dem 1951 unmittelbar hinter den Dünen eingerichteten internationalen Pionierlager „Kim-Ir-Sen“. Die Volkswerft Stralsund war dessen Trägerbetrieb. 1986 wurde es in „Kim-II-Sung“ umbenannt und existierte bis 1989 mit eigenem Rettungsturm. Auch das Kinderferienlager „Ernst Thälmann“ hatte seinen eigenen Rettungsturm. Diese enorme Zahl von Rettungsstationen war zwar gut gemeint, in der Realität ließen sich aber die acht Stationen in Prerow, die fünf Stationen in Zingst, später noch zwei Stationen von Born am Weststrand bei den Rehbergen und eine in Wieck am Zeltplatz gar nicht besetzen. Die Rettungstürme verfielen zunehmend mangels Pflege.



Vierter Rettungsturm 1966, links beim Richtfest, rechts nach Fertigstellung. Fotos: Privatarchiv Hückstädt



Fünfter Rettungsturm 1982. Foto: Mohr



Sechster Rettungsturm 1996. Foto: Mohr



Siebenter Rettungsturm 2024, kurz vor der Fertigstellung. Foto: Mohr

In der Einschätzung der Badesaison 1966 des Rates der Gemeinde Prerow wurde festgestellt, „daß in dieser Saison keine Menschenleben durch Ertrinken zu beklagen waren. Die Besetzung der Rettungstürme mit Rettungsschwimmern war nicht ausreichend. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß die uns gemeldeten Rettungsschwimmer teilweise nicht anreisten, zum anderen wir gezwungen waren, einige nach Hause zu schicken, da sie nicht die erforderliche Befähigung für den Ostseeinsatz nachweisen konnten. Der neu erbaute Rettungsturm am Hauptübergang hat sich bestens bewährt. Leider ist es uns finanziell und materiell nicht möglich weitere solche Türme am Strand zu errichten.“

Bei diesem erwähnten neuen Rettungsturm handelte es sich um den ersten, massiv in Fachwerkbauweise von der Prerower PGH Bau errichteten Turm am Dünenhaus. Die Grundfläche war kaum größer als vorher, und er hatte nach wie vor nur einen Raum. Dennoch war die massive Bauweise ein enormer Fortschritt, besonders bei schlechtem Wetter und in den kälteren Jahreszeiten. Der Turm verfügte jetzt über einen Wasser- und Stromanschluss, hatte einen 5 l-Boiler und konnte mittels Bahnheizkörpern geheizt werden. Die Beobachtungsplattform war über eine innen

liegende Leiter erreichbar – wichtig zum Schutz vor den unerwünschten nächtlichen Besuchern. Durch die zunehmende technische und sanitätsmäßige Ausstattung infolge Funktechnik, Notrufsäulen am Strand und Beatmungstechnik, einer zunehmenden Zahl von Einsätzen sowie die allgemein gestiegenen Anforderungen an Erste-Hilfe-Stationen entsprach dieser Turm Ende der 1970er Jahre nicht mehr den Bedürfnissen. Er wurde im Herbst 1981 abgerissen und durch eine zeitgemäße, massive, ca. 110 m² große Rettungsstation ersetzt. Diese Rettungsstation verfügte endlich über einen großen Wach- und Aufenthaltsraum, ein Büro, einen Umkleieraum, eine Toilette und Dusche, einen Erste-Hilfe-Raum, der als Anlaufstelle für alle Besucherfragen diente sowie einen Arzttraum für schwerere Fälle oder längere Behandlungen. Für die Funkgeräte, Ferngläser und sonstigen Wertgegenstände gab es einen Safe in einem kleinen Geräteraum. Die Beobachtungsplattform war wieder über eine innen liegende Leiter erreichbar. Prerow tat gut daran, zusammen mit dem Bau der Seebrücke und der Gestaltung des Strandübergangs, auch den bisherigen, mit Asbestplatten gedeckten und in die Jahre gekommenen Rettungsturm durch eine neue, mit Fördergeldern finanzierte Hauptrettungsstation zu ersetzen. Sie wurde 1996 eingeweiht. Sie war mit ca. 100 m² Grundfläche etwas kleiner,

in der Funktionalität jedoch in etwa vergleichbar. Vor allem war sie besser wärmeisoliert und verfügte über eine geschlossene Beobachtungskanzel mit Umlauf im Freien – wichtig, da viele Unfälle vom Wachhabenden eher gehört als gesehen werden. Sie war modern im Aussehen und oft auf der Titelseite des „Lebensretters“ – des Verbandsmagazins und Werbebroschüren für den Rettungswachdienst der DLRG. Auch dank dieser attraktiven Rettungsstation hatte Prerow nie ernsthafte Personalsorgen in den vergangenen 25 Jahren. Diese Hauptrettungsstation war 1996 kurz vor dem Inkrafttreten des neuen Arbeitsschutzgesetzes fertiggestellt worden. Die Arbeitsstättenverordnung galt noch nicht für ehrenamtliche Tätigkeit, das fortschrittliche Medizinprodukterecht gab es noch nicht. In den letzten 25 Jahren sind gerade die arbeitsschutzrechtlichen Vorschriften europaweit verschärft worden: so wäre die Schrägleiter ins Obergeschoss heute nicht mehr genehmigungsfähig, wie auch eine von allen Geschlechtern gemeinsam genutzte Toilette und Umkleide. Die Gemeinschaftsküche in der Umkleide ist heute ebenso undenkbar. Hilfsorganisationen, die professionell Erste Hilfe leisten, müssen jetzt die Vorschriften des Medizinprodukterechts und der Biostoffverordnung zur hygienischen Reinigung einhalten. Die Gemeinde Prerow nutzte die Gelegenheit,

zusammen mit der Neugestaltung der Seebrücke und des Seebrückenvorplatzes auch eine neue Hauptrettungsstation nach geltendem Recht und Stand der Technik mit Fördergeldern zu errichten. Die Rettungsschwimmer von Prerow sind stolz auf ihren neuen Turm. Kommen Sie vorbei und schauen Sie sich die neue Hauptrettungsstation an! Verschaffen Sie sich selbst einen Eindruck! Auf ca. 115 m² Grundfläche ist ein wiederum zeitgemäßer, zukunftsweisender und zweckmäßiger Bau für die Gewährleistung der Wassersicherheit entstanden. Das Ostseebad Prerow punktet wie 1878, als es um die Einrichtung eines Ostseebades und das Aufstellen einiger Badebuden ging, mit seinem familienfreundlichen und sicheren Strand. Nicht nur die Gästezahlen sind kontinuierlich gestiegen, auch die Art der Aktivitäten im und auf dem Wasser hat sich in den letzten 75 Jahren gewaltig verändert. Der neue Hauptrettungsturm trägt mit seinem funktionalen Design auch diesen Anforderungen Rechnung. Wer noch mehr zu diesem Thema wissen möchte, kann dies bald in einem Büchlein über die Geschichte der Wasserrettung auf dem Darß nachlesen. Sollten Sie, liebe Leser, noch historische Fotos von Rettungstürmen und Rettungsbooten besitzen, wäre ich dankbar, wenn Sie diese dem Darß-Museum leihweise zur Verfügung stellen könnten.



Uns' Darßer Kinnerstuw

Text: Gabriele Hegner, Fotos: Uns' Darßer Kinnerstuw



Die Spielräume sind liebevoll gestaltet und für die Ansprüche aller Altersgruppen ausgestattet.

Wenn man über die Strandstraße in die Ortsmitte von Prerow fährt, ist das monströse alte Schulgebäude rechterhand nicht zu übersehen. Allerdings ahnt man bei dieser Ansicht nicht, was sich hier alles verbirgt. Ich treffe mich mit Stefanie Klose, die seit August 2023 die Kita in Prerow leitet. Und neben den vielen Fragen, die ich ihr stelle, unternimmt sie im laufenden Kita-Betrieb einen langen Rundgang mit mir. Sie zeigt mir die Kita-Räumlichkeiten im Erdgeschoss für die

ein- bis dreijährigen Kita-Kinder, die nicht nur aus Prerow, sondern auch aus Born, Zingst und Wustrow kommen. Es folgen die Räumlichkeiten der drei- bis sechsjährigen Kindergartenkinder und die Räume der Hort-Betreuung für die 1. bis 4. Klasse, die ebenfalls nicht nur aus Prerow sondern auch aus Zingst, Ahrenshoop und Wustrow kommen. Die Spielzimmer sind thematisch aufgeteilt. Es gibt das Bau-Zimmer, einen Bastel-Raum (je nach Alters-



Die Außenanlagen bieten vielfältige, kindgerechte Beschäftigungsmöglichkeiten.



gruppe unterschiedlich ausgestattet natürlich), aber auch für die Größeren ein Forschungs-Labor, einen Ruheraum mit Tipi-Zelt oder für die Hort-Kinder einen Medienraum und einen Sport-Raum. Bei den Prerower Grundschulkindern gibt es keine Hausaufgaben, anders ist das in Zingst, so dass für die Zingster Hort-Kinder extra Arbeitsplätze für die Hausaufgaben-Betreuung eingerichtet wurden. Die Angebote sind riesig. Wie gerne wäre ich hier noch einmal Kindergarten- und Hort-Kind. Es gibt Mittagessen aus der IB-eigenen Küche: Königsberger Klopse. Und wieder denke ich: „Hier wäre ich auch gerne in den Kindergarten gegangen.“ Stefanie Klose berichtet, dass es im Kita- und Hort-Bereich gerade einen Umbruch gibt, da die offene Pädagogik Schritt für Schritt eingeführt wird. Mecklenburg-Vorpommern übernimmt ja – im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern – die Kita-Gebühren. Die Prerower Kita, der Kindergarten und auch der Hort sind auch aufgrund der Öffnungszeiten sehr

attraktiv für die berufstätigen Eltern, denn es gibt hier eine Betreuung von 6.30 Uhr bis 17.30 Uhr. Und schließlich führt mich Frau Klose zu den Außenanlagen. Täglich werden auch Ausflüge in den Ort oder den Wald oder an den Strand unternommen. Aber was hier hinter dichten grünen Hecken vor den Blicken von der Straße her geschützt liegt, begeistert mich sehr. Es gibt abgegrenzte, wunderbar gepflegte Spielbereiche für die einzelnen Altersgruppen. Mit Sandbereich und ohne. Mit Klettergerüst oder ohne. Unter der Treppe wartet ein ganzer Fuhrpark auf die Kindergartenkinder. Überall sind kleine Sitzgruppen eingerichtet. Überdachungen schützen vor Sonneneinstrahlung. Es gibt Hochbeete zum Gärtnern. Dahinter sieht man die Lauf-/Tartan-Bahn der Schule. Die Größe der gesamten Anlage von Kita, Kindergarten, Schule und Hort in Prerow überwältigt mich. Und nicht nur das: Es ist so sauber und aufgeräumt. Wow! Danke für diese Einblicke, Stefanie Klose!

25 Jahre Teeschale

Im Gespräch mit Monika und Henrik Schmidtbauer

Text: Gabriele Hegner, Fotos: privat, Familie Schmidtbauer



Wer kennt sie nicht, unsere heißgeliebte „Teeschale“? Teestube, Café, herrlichster selbstgebackener Kuchen, kleine deftige Speisen und ein winziges Lädchen mit einer gigantischen Teeauswahl und allem, was noch so dazu gehört und passt.

Ich sitze an einem Montag-Morgen mit Monika und Henrik Schmidtbauer im Erker ihres Hauses und bekomme köstlichen Grüntee serviert. „Bist du ein Schnell- oder ein Langsam-Trinker?“ Diese Frage wurde mir noch nie gestellt. Aber so bekomme ich die dazu passende Teeschale hingestellt.

Ich frage, wie alles begann. Und sofort springen wir nicht nur 25, sondern fast 60 Jahre zurück. Monika verbrachte in ihrer Kindheit sehr viel Zeit in Prerow bei ihren Großeltern. Der Opa war Prerows

letzter Leuchtturmwärter, bis 1978 der Leuchtturm automatisiert wurde. Nach der Ausbildung zog sie 1983 ganz zu den Großeltern in die Grüne Straße. Im Sommer 1984 lernte sie Henrik kennen, der mit seinen Freunden auf einer Ostseeradtour war und bei Monika im Kiosk (an der heutigen Bushaltestelle in der Langen Straße) zwei Stunden lang „Briefmarken kaufte“. Kaum auf Rügen angekommen, drehte er wieder um und fuhr zurück nach Prerow. Heirat und erstes Kind folgten direkt 1986.

Die Geschichte der Teeschale und somit Monikas Selbstständigkeit begann allerdings bereits am 8. September 1995 im Kiek In. Das Gebäude ging 1989 von der Treuhand in Gemeindebesitz über. Ende 1989 übernahm Henrik mit einer Planstelle für Kultur das Gebäude, um es als Kleinkunsthöhle auszubauen. Im Sommer 1990 starteten die beiden mit Lesungen, Konzerten und dem Treffpunkt Purzelbaum – Kinderfeste zum Mitmachen – allerdings alles noch ohne großes Budget. Ab 1991 wohnten Schmidtbauers mit ihren ersten drei Kindern dann auch im Kiek In, sehr beengt im Obergeschoss in den Räumen der heutigen Bibliothek. Unten gab es einen kleinen, 16 m² großen Raum, in dem Monika mit 10 Teekannen begann.

„Wir sind beide Teetrinker, lass uns eine Teestube als Veranstaltungscafé eröffnen!“ So simpel dieser Satz war, er war der Schlüssel zu einer einzigartigen Erfolgsgeschichte.

1996 wurde die damalige HO-Milchbar deutschlandweit ausgeschrieben. Monika bewarb sich, erhielt allerdings eine Absage, einen Zweizeiler: „Ein anderer Bewerber hat ein besseres Konzept vorgelegt.“ Nachdem das Gebäude ein weiteres Jahr leer stand, schrieb sie die Treuhand erneut an. Und dieses Mal erhielt sie den Zuschlag. Finanziell ein Kraftakt für die junge Familie und eine spannende Art der „Weiter-



Die Teeschale in der Bauphase.

„Wir sind beide Teetrinker, lass uns eine Teestube eröffnen!“

bildung“ in Baurecht, Denkmalschutz, Behördendeutsch und Betriebswirtschaft. Mit der Rekonstruktion begann das größte Abenteuer. Die gesamte Milchbar war durch den DDR-Saisonbetrieb arg heruntergewirtschaftet. Das heutige Gebäude wurde damals nur als Kühlkammer und Lager für Vanille-Waffeln genutzt, deren Geruch noch jahrelang in den alten Wänden hing. Der große Anbau zur Straße hin war Gastraum, andere Anbauten dienten als Küche, Spülküche und Lager.

Der größte Teil des Umbaus wurde von Henrik und Monika in Eigenleistung erbracht. Die Anbauten wurden abgerissen, große Balken sorgsam geborgen und wieder im alten Haus verbaut. Alte Bauelemente wurden aus Darßer Abrisshäusern geborgen und erhielten ein zweites Leben. Die typische Veranda komplettiert das denkmalgeschützte Darßer Haus. Stühle und Tische – ein Sammelsurium aus aufgearbeiteten Fundobjekten – stammen fast komplett aus einer privaten Sammlung von Henriks Vater. Das grüne Sofa ist ein Straßenfund aus Born.

Zum Museumsfest am 29. August 1999 öffnete die Teeschale ihre Pforten. Parallel betrieb Monika bis 2006 sowohl die Teeschale als auch das Veranstal-



Die Eröffnung.



Die Teeschale heute.

Zum Museumsfest am 29. August 1999 öffnete die Teeschale ihre Pforten.



tungscfé im Kiek In. In den Jahren 2001 und 2004 komplettierten zwei weitere Kinder die nun 7-köpfige Familie. Bezeichnend für die Familie Schmidtbauer ist auch die Geburt der jüngsten Tochter, bei der Monika bereits mit ersten Wehen noch ein Open-Air-Konzert mit 500 Besuchern im Kiek In versorgte, den anschließenden Abbau abwartete und um 22 Uhr dann doch Henrik bat, mit ihr in die Klinik nach Stralsund zu fahren. Das Kind kam 23:53 Uhr zur Welt. In den Jahren 2009 und 2010 gab es sogar je vier bis fünf Sommerkonzerte in der Teeschale mit bis zu 200 Gästen.

Henrik werkelt neben seiner eigenen Selbstständigkeit ab und zu im Hintergrund, hält die alten Dinge in Schuss und baut Objekte aus Strandgut. Wir und Sie alle kennen und lieben die „Teeschale“ in der Waldstraße, diesen Wohlfühlort, dessen Herz und Seele Monika ist. Sie sagt: „Aber ohne mein großartiges Team wäre ich bei Weitem nicht so erfolgreich ...“

Liebe Monika, lieber Henrik, liebe Familie Schmidtbauer, danke für euren unermüdlichen Einsatz und dieses herrliche Kleinod in Prerow. Herzlichen Glückwunsch zum 25-jährigen Bestehen.



Die Milchbar 1965.



Blick in das gemütliche Innere der Teestube.

NaturfilmStiftung mit neuer Geschäftsführung



Bereits seit drei Jahren arbeitet Anika Rennspieß als Künstlerische Leiterin des Darßer Naturfilm-Festivals in Wieck. Im April diesen Jahres wurde sie nun zur Geschäftsführerin berufen.

Text: Gabriele Hegner

Anika Rennspieß. Foto: Deutsche NaturfilmStiftung

NaturfilmNächte

FREILUFTKINO

Naturfilm-Highlights
unter dem Sternenhimmel

Tickets in den Tourist-
Informationen und auf
www.deutscher-naturfilm.de/termine

24. Juli 2024 // 21:30 Uhr
Hirten – Hüter der Erde
Prerow // Freilichtbühne

5. August 2024 // 21:30 Uhr
Fantastische Pilze
Wieck a. Darß // Vor der Darßer Arche

11. August 2024 // 21:15 Uhr
**Holy Shit – Entscheidend ist,
was hinten rauskommt**
Zingst // Hafen

13. August 2024 // 21:00 Uhr
Patrick and the Whale
Ahrenshoop // Strand

22. August 2024 // 21:00 Uhr
**Krähen – Die Natur
beobachtet uns**
Born a. Darß // Freilichtbühne

Präsentiert von:
20 JAHRE Darßer Naturfilm Festival
01.-06.10.2024

Prerow BORN a. Darß ZINGST



Programmplakat der NaturfilmNächte 2024: Die Spielorte Prerow, Wieck, Born, Ahrenshoop und Zingst öffnen ihre Türen für interessierte Besucherinnen und Besucher.

Die junge Kommunikationswissenschaftlerin, die auch Film studiert hat, kommt aus Berlin und ist mittlerweile in Mecklenburg-Vorpommern ansässig. Ich frage sie, wie es sich denn nun anfühlt in der neuen Position. Und dann sprudelt es nur so aus ihr heraus ... Sie freut sich, dass ihr die Gesellschafter dieses Vertrauens entgegengebracht haben. Und sie hat bereits viele Ideen. Natürlich soll das Festival strategisch weiterentwickelt werden. Wichtig ist Anika Rennspieß, es noch stärker in der Region zu verankern. Sie möchte, dass die Einwohnerinnen und Einwohner sich stärker für das Festival begeistern, stärker teilnehmen und beteiligt werden. Sie erzählt mir vom Schulkino. Sie möchte Naturfilmschaffende aus ganz Deutschland auf der

Ostseehalbinsel zusammenbringen. Das Festival selbst soll nachhaltiger werden. Und natürlich darf die Arbeit mit den neuen Medien nicht vergessen werden. Und so zieht diese junge begeisterte und begeisternde Frau sicher nicht nur mich in ihren Bann. Aktuell stehen erst einmal die NaturfilmNächte im Juli und August und vor allem das Festival-Programm für Oktober auf ihrer Agenda. Immerhin ist es in diesem Jahr bereits das 20. Darßer Naturfilm Festival und das soll auch gefeiert werden!

Herzlichen Glückwunsch zur Ernennung und ganz viel Erfolg für deine bevorstehenden Aufgaben und das Umsetzen deiner Ideen, Anika!

Generationenwechsel im Hotel Haferland

In diesem Jahr feiert das Hotel Haferland in Wieck
30-jähriges Betriebsjubiläum

Text: Marina Günther, Fotos: Hotel Haferland (S.24/25)



Mareike und Malte vor dem Hotel Haferland. Foto: Marina Günther

Bernd und Martina Evers sind mit ihren Kindern im Jahr 1991 von Heidelberg nach Wieck gezogen. Auf dem ehemaligen Zeltplatz von Wieck wurde dann nach kurzer Bauzeit das Hotel Haferland eröffnet. Erste Übernachtungsgäste wurden am 18.12.1994 begrüßt. Seit 30 Jahren ist dieses Haus mit dem wunderschönen Boddenblick nicht mehr aus Wieck wegzudenken. Ich habe mich mit dem Sohn Malte Evers und seiner Frau Mareike Hüttmann-Evers zu einem Interview getroffen.

Herr Evers, wie kam es dazu, dass Sie gemeinsam mit Ihrer Frau das Hotel von Ihren Eltern übernommen haben?

Ich bin ja quasi mit der Hotellerie aufgewachsen. Dementsprechend lag es nahe, dass ich auch meine Ausbildung zum Restaurantfachmann im Hotel absolviert habe. Viele, viele Jahre habe ich hier im Restaurant gearbeitet.

Mit der Zeit wurde es aber immer schwieriger, eigene Ideen umzusetzen und einzubringen. Meine Eltern taten sich schwer, Verantwortung abzugeben und loszulassen. Das ist total verständlich: so ein Herzensprojekt, das man all die Jahre aufgebaut hat, einfach abgeben?

Für mich war aber nach vielen Gesprächen mit meinen Eltern die Zeit gekommen, etwas anderes zu beginnen und mich neu zu orientieren.

Anfang 2023 teilte ich dies meinen Eltern mit. Da war dann wohl doch der Zeitpunkt für meine Eltern gekommen, sich intensiver mit einer Übergabe zu beschäftigen.

Meine Geschwister, die ihre Lebensmittelpunkte in Hamburg und Rostock haben, hatten kein Interesse das Hotel zu übernehmen. Daher kamen meine Eltern wieder auf mich zu.

Mir war aber klar, dass ich das Haferland, obwohl wir so tolle Mitarbeiter haben, nicht ohne die Unterstützung meiner Familie leiten kann. So saßen wir, meine Frau Mareike und ich zusammen und ich stellte ihr die Frage: „Kannst du dir vorstellen, deinen Lehrerberuf aufzugeben und mit mir – also mit Haut und

Haaren – das Hotel zu leiten?“ Sie sagte ja! Was für ein Glück für die Mitarbeiter, für Wieck, aber vor allem für mich! Mareike hatte schon einmal alles zurückgelassen, um bei mir zu sein. Und jetzt wieder ein kompletter Neuanfang, beruflich gesehen, alle Sicherheiten über Bord werfen, um meinen Traum – das Hotel Haferland – mit mir zu leben und zu gestalten. Ich kann mir keine bessere Frau an meiner Seite vorstellen!!!

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Schritte bzw. Vorbereitungen, die bei einem Generationswechsel in einem Familienunternehmen getroffen werden sollten?

Der richtige Zeitpunkt ist wohl das Wichtigste – für beide Seiten! Die eine Seite, die lernen muss loszulassen und die andere Seite, die lernen darf anzupacken. Schön ist es, wenn man beiden Seiten einräumt, Fehler machen zu dürfen. Menschlich, wie beruflich!

Man sollte es als einen Prozess begreifen, der Zeit braucht. Man kann dann – von der einen wie von der anderen Seite – nur lernen.

Welche Herausforderungen gab es während des Generationswechsels und wie konnten Sie diese erfolgreich bewältigen?

Es gibt Herausforderungen genug, denen sich die ältere Generation nicht mehr stellen will und bei einem Wechsel ja auch nicht mehr muss. Digitalisierung, Mitarbeitermangel, anderes Buchungsverhalten der Gäste und andere Ansprüche.

Welche Rolle spielen Kommunikation und Transparenz für das Gelingen eines Generationswechsels?

Eine riesige Rolle! Es muss völlig klar sein, welche Wünsche aber auch Ängste der Einzelne hat. Da nicht ehrlich zu sein oder sich nicht zu trauen, kritische Dinge anzusprechen, würde eine erfolgreiche Übergabe zum Scheitern bringen.

Wie gelingt es, dass der Übergeber loslassen kann und dem Nachfolger Raum gibt, eigene Ideen einzubringen?

Über Wünsche zu reden! Meine Eltern sind beide über 70 Jahre alt, haben viel und hart gearbeitet. Sie haben es verdient, sich um die schönen Dinge des Lebens zu kümmern. Loslassen heißt aber auch, eine Aufgabe zu verlieren, berufliche Anerkennung nicht mehr zu bekommen, vermeintliches Prestige nicht mehr zu haben. Wenn man da nicht stolz auf das ist, was man erschaffen hat, wird es schwer. Der Übergeber sollte Vertrauen haben in die neue Generation. Da kommen wir wieder zu der Zeit, die man beiden Seiten geben sollte, um verantwortungsbewusst einen Wechsel zu gestalten. Man hat nicht nur Verantwortung für sich oder seine Familie, man hat auch für die Mitarbeiter und deren Familien die Verantwortung und muss wirtschaftlich erfolgreich zu sein.

Welche Empfehlungen oder Ratschläge haben Sie für andere Familienunternehmen, die einen Generationswechsel planen?

Ehrlich über die Bedenken zu reden, sich aber auch nicht zu überschätzen und auf jeden Fall von außen Hilfe holen (Steuerberater, Unternehmensberater, Mediator, Coach usw.). Am besten alles schriftlich regeln. Verträge braucht kein Mensch in guten Zeiten,



Der biozertifizierte Haferland-Garten lädt zum Durchatmen, Schauen und Staunen ein.

sie geben aber für beide Seiten Sicherheit, auch wenn der Wind rauer werden sollte. Wir reden hier über Familie! Mal liebt man sich, mal halt nicht so, dazwischen ist nicht viel Raum.

Welche Ziele haben Sie für die Zukunft des Hotels Haferland und wie möchten Sie Ihre eigenen Ideen und Visionen einbringen?

Ich habe gerade gestern etwas Schönes gelesen über das „Neue Führen“. Dass man als Führungskraft seine Energie und Kraft einsetzen sollte, um seine Mitarbeiter zu stärken. Wir arbeiten seit dem letzten Jahr mit einem Coach zusammen und da geht es genau um dieses Thema. Was nutzt es Mareike und mir, wenn wir uns hinsetzen und jede Menge Ideen, Werte oder Arbeitsprozesse beschließen, wir aber unsere Mitarbeiter dabei nicht „mitnehmen“. Wir sind eine Gemeinschaft, da spielen die Werte eine wichtige Rolle. Unsere Mitarbeiter stehen mit ihren (unseren) Werten, die wir zusammen in einem Coaching erarbeitet haben, vor unseren Gästen. Ziel ist es gleichermaßen für Gäste und für Mitarbeitende einen Ort zu schaffen, an dem man sich wohl und geborgen fühlt. Ein Ort, an dem man auf Augenhöhe kreativ, lustig und lebendig sein darf.



Wohlfühlatmosphäre im Hotel Haferland, mit Gesundheitsscheune und Hallenschwimmbad.



Frau Hüttmann-Evers, wann stand für Sie fest, dass Sie in die Geschäftsführung einsteigen?

Ich komme von einem Bauernhof in der Nähe von Hamburg. Ein waschechter Familienbetrieb, in dem gemeinsam gearbeitet wurde, damit man sich am Ende des Tages zusammen freuen konnte, was man geschafft hat. Ich kenne also Familienbetriebe und wenn ich ehrlich bin, habe ich es mir schon lange gut vorstellen können, mit Malte etwas gemeinsam als Familie, zu gestalten. Allerdings sah es lange Zeit nicht danach aus und kam dann doch etwas überraschend und mit extremer Geschwindigkeit. Zum Glück habe ich wenig Ängste und denke immer erst einmal, dass man alles lernen kann. Ich bin ein sehr ehrgeiziger Mensch, der Herausforderungen gerne annimmt. Hätte ich rückblickend gewusst, was auf mich zukommt, hätte ich vielleicht doch noch einige Male mehr nachgedacht. Gerade die Abgrenzung zwischen Familie und Beruf ist für mich noch ein großer Meilenstein, den ich bewältigen muss! Aber ich liebe es, Neues zu lernen und bin eine gute Schwimmerin im Haifischbecken.

Herr Evers, Ihre Eltern haben das Hotel aufgebaut und zu einem erfolgreichen Unternehmen gemacht. Was wollen Sie dennoch anders machen?

Eine Gemeinschaft funktioniert nur dann, wenn alle aufeinander achten! Soll heißen, man muss aufhören in Bereichen zu denken. Natürlich werden wir unsere Bereiche nicht komplett auflösen, man muss aber bereit dazu sein, bereichsübergreifend zu helfen. Bei uns bringen die Köche das Essen raus und klingeln nicht so lange, bis das Servicepersonal Zeit hat. Wir selbst gehen in die Küche, wenn Not am Mann ist oder helfen in unserem wunderschönen Garten. Wenn viele Ab- und Anreisen an einem Tag sind, wird selbstverständlich auch im Housekeeping geholfen. Das ist Gemeinschaft und Wertschätzung.

Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei Ihnen aus?

Als Familienvater kümmere ich mich morgens als erstes um die Kinder, damit diese rechtzeitig in der Schule sind. Dann gehe ich direkt ins Hotel und schaue in die einzelnen Bereiche und begrüße meine Mitarbeiter. Wenn man 40 Mitarbeiter hat, ist man fast immer am Zuhören. Das ist aber auch das Schönste an unserem Beruf. Wir müssen nicht nur zuhören, sondern können gleich handeln und gestalten. Wir sind Menschen und können und dürfen Fehler machen. Nach getaner Büroarbeit und diversen Terminen wechsele ich am Abend meine Dienstkleidung in die Kellneruniform. Es ist ein schönes Gefühl, abends mit meinem Team die Gäste zu verwöhnen. Ganz nach dem Motto: Mittendrin statt nur dabei!

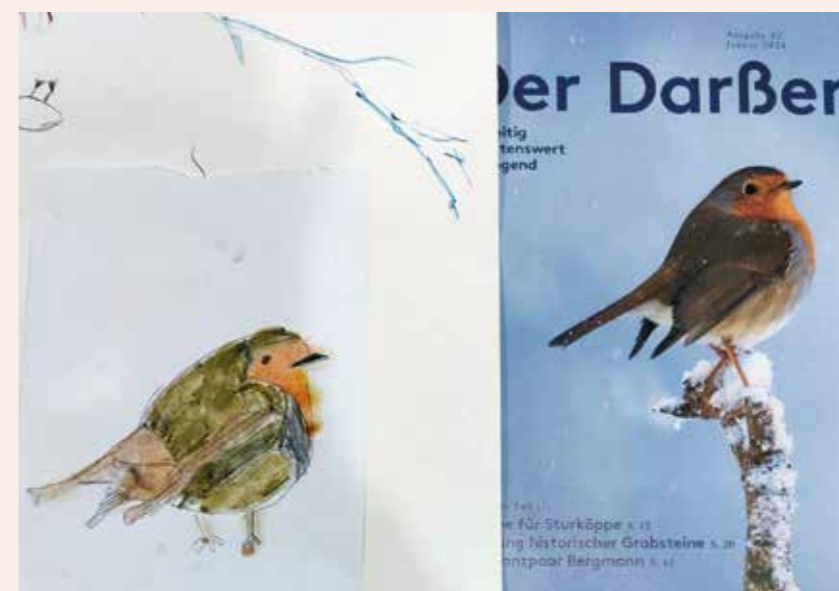
Ausdrucksstarke Bilder vom Darß

Text: Renate Klar, Fotos: Renate Klar, Annett Geldschläger

Ich staunte, wie das Erlebnis unserer Darß-Landschaft, der Ostsee und des Ortes die Menschen fasziniert. Mit Begeisterung ist jeder dabei, seine ureigenen Eindrücke festzuhalten und eindrucksvolle Bilder entstehen zu lassen.

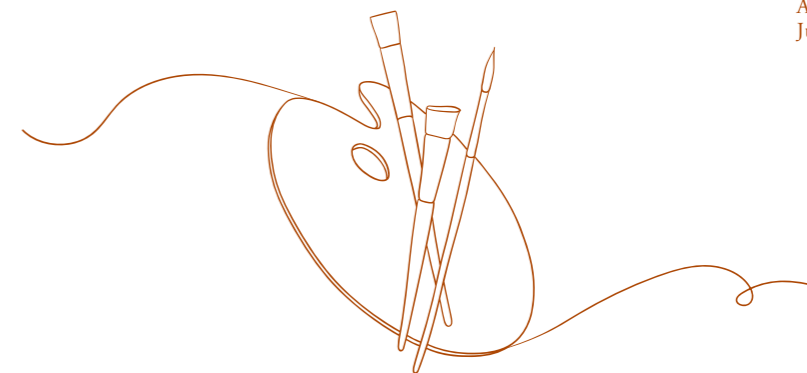
Zwei Kinder malten einen Baum, einer ganz schwarz unter einem Regenbogen. Ein Junge malte Kakteen am Westrand! Wird es einmal so weit kommen? Ein Achtjähriger malt ein kleines buntes Vöglein. Ein wenig Hoffnung für unsere Umwelt keimt in meinen Gedanken auf.

In meinen Malkursen (Wasserfarben oder Moorlauge) verbreiten sich Heiterkeit und Solidarität, Selbsterkenntnis und Naturerkundung. Ich vermittele, den Pinsel flach zu nutzen und die Moorlauge fließen zu lassen ...



Zu den Herbstferien 2023 startete ich mit meinen zwei unterschiedlichen Malkursen in Prerow. Die Teilnehmerzahlen übertreffen seitdem jedes Mal meine Erwartungen.





In meinen Malkursen verbreiten sich Heiterkeit und Solidarität, Selbsterkenntnis und Naturerkundung.



Familienworkshops mit Renate Klar

Unser Weststrand mit Wasser gemalt

Malt eure Lieblingsmotive in leuchtenden Farben mit Tipps zu Gestaltung und Technik für jeden von euch. Viel Spaß an eurem Kunstwerk!

Malen mit Moorlauge

Moorlauge ist ein natürliches Zersetzungsprodukt aus moorbewohnenden Pflanzen. Es lassen sich Bilder von besonderer Tiefe und Leuchtkraft gestalten. Seid gespannt auf die Kreativwerkstatt!



Termine und Anmeldung

Tourist-Information Prerow, Gemeindeplatz 1
Tel. 038233-610 0, info@ostseebad-prerow.de
Dauer ca. 2 h / begrenzte Teilnehmerzahl
Kursgebühr 10 Euro / Erwachsene, 5 Euro / Kinder

Die Kurse finden im Kaminzimmer im Darß-Museums in der Waldstraße 48 statt.

Was Amrum kann, das können wir doch auch!

Spendenaktion zur Rettung der historischen Grabsteine an der Seemannskirche Prerow – Fördervereinsvorsitzende Susan Knoll im Interview

Text und Foto: D. Brown

Im Januar haben Sie zur großen Spendenaktion zur Rettung der 32 rund um die Seemannskirche stehenden historischen Grabsteine aufgerufen. Wie ist der Stand der Dinge?

Susan Knoll: Die ersten fünf Steine sind beim Restaurator Carsten Schneider in Greifswald. Er hat die Ausschreibung gewonnen, die der Förderverein für die ersten fünf Steine durchgeführt hat. Zum Seemannskirchenfest am 11. August hoffen wir, den ersten Stein im neuen Glanz präsentieren zu können. Die Architekten Silke Straub und Olaf Beutin, beide Vereinsmitglieder, haben erste Entwürfe für das geplante Lapidarium sowie eine Kostenschätzung dafür erstellt. Die Ostseezeitung und der Nordkurier haben groß über unser Vorhaben berichtet. Wir haben eine Broschüre hergestellt. Es gibt Gespräche mit dem NDR über einen größeren, längerfristig angelegten Beitrag. Es ist viel Arbeit, aber es läuft.

Wie wurde Ihr Aufruf zum Spenden aufgenommen?

Susan Knoll: Generell sehr positiv. Bewohner der Darßgemeinden und Vereinsmitglieder spendeten zeitnah größere und kleinere Beträge. Viktor von Stenglin zum

Beispiel sein Preisgeld, das er als „Buchhändler des Jahres“ erhalten hat. Ebenfalls spendeten zum Beispiel Elke Lucke aus Zingst und Gabriele Hendes aus Born. Wir haben inzwischen für zwölf Grabsteine Paten, die jeweils die komplette Sanierung des Grabsteins bezahlen. Gleichzeitig sprechen wir auch Gewerbetreibende in Prerow, Zingst, Wieck und Born mit der Bitte um Unterstützung an. Da gibt es schon erste Spenden und positive Signale. Optiker Weinhard aus Zingst übernahm eine Steinpatenschaft, ebenso Knut Brinkmann vom gleichnamigen Autohaus Güstrow/Stralsund. Die Firma Lingrün aus Prerow hilft mit einer Geldspende. Wir sind sehr dankbar – jeder Euro hilft, unser ambitioniertes Vorhaben umzusetzen.

Sie sprechen vom bisher größten Projekt, das der Verein umsetzen will. Von Kosten um 150.000 Euro ist die Rede, das vorgesehene Lapidarium nicht mitgerechnet. Sind Sie immer noch optimistisch?

Susan Knoll: Absolut! Wir setzen vor allem auf das bürgerliche Engagement der Bewohner des Darß, auf deren Stolz auf ihre Geschichte und deren Spendenbereitschaft. Viele haben direkte und indirekte



Susann Knoll, Vorsitzende des Fördervereins der Seemannskirche Prerow.

Bindungen zum Friedhof, auf dem ihre Vorfahren die letzte Ruhe gefunden haben. Mit der Unterstützung möglichst aller wollen wir den Beweis erbringen, dass Bürger auch ohne Hilfe des Staates auf kommunaler Ebene Projekte mit Strahlkraft schaffen können. Dafür tun wir als Verein alles, auch mit unseren traditionellen, gut besuchten Veranstaltungen.

Was sagen Sie zu dem Einwand, in wirtschaftlich und politisch schwierigen Zeiten sollte man das Geld sinnvoller als für alte Steine ausgeben?

Susan Knoll: Jedem von uns fallen gewiss hundert und mehr Gründe ein, wofür man 150.000 Euro sinnvoll ausgeben könnte. Unser Vereinszweck ist aber der Erhalt des Kulturdenkmals Seemannskirche. Die größte Sammlung von historischen Kapitän- und Seemannsgrabsteinen an der deutschen Ostseeküste ist da von zentraler Bedeutung. Die ersten Steine stammen aus der Zeit um 1700, wurden also sogar noch vor dem Bau der Kirche 1726 aufgestellt und erzählen von der stolzen Darßer Geschichte der Seefahrt. Diese Steine sind sprechende Geschichtsbücher, die nicht von Wind, Wetter, fehlendem Geschichtsbewusstsein und Gleichgültigkeit zerstört werden dürfen. Wenn wir wissen wollen, wohin wir als Gesellschaft gehen, müssen wir wissen, woher wir kommen. Die Antwort darauf finden wir auch auf den Steinen. Sie sind deshalb ein besonders guter Lernstoff für uns alle, vor allem für die jüngere, heranwachsende Generation. Lebendiger Schulstoff quasi. Ob die Steine stumm bleiben oder ob wir sie erzählen lassen, das liegt an uns!

Was wünschen Sie sich?

Susan Knoll: Dass wir das notwendige Geld zusammen bekommen. Dass die Einwohner spenden, spenden, spenden. Darüber hinaus wird auch eine touristische Attraktion deutlich aufgewertet, wovon viele hier wiederum direkt partizipieren. Die Nordseeinsel Amrum hat mit einer ähnlichen, aber größeren Sammlung, bewiesen, dass sie eine weit größere Summe Geldes zusammengetragen und damit eine Attraktion geschaffen haben, die jährlich Tausende Touristen anlockt. Ich meine, was 2.300 Amrumer geschafft haben, sollten auch die rund 6.600 Darßer und interessierte Gäste hinbekommen! 2026 feiern wir 300 Jahre Seemannskirche Prerow. Unser Ziel ist es, da alle Grabsteine saniert zu haben und die besonders schützenswerten unter dem Schutz eines Lapidariums präsentieren zu können.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei:

Elvira Hampel (Schraden) 500 €, Hannelore und Hilmar Heffler 20 €, Beate Arntz (Prerow) 25 €, Heidi Scharping 500 €, Viktor von Stenglin (Prerow) 7.000 €, Fa. 2SK Europcom (Wieck) 600 €, Fa. Urlaubsdomicil Prerow 100 €, Fa. Lingrün (Prerow) 100 €, Fa. Ferienservice Prerow 200 €, Autohaus Brinkmann (Güstrow) 2.000 €, Dr. Andrea Schindler (Greifswald) 800 €, Christa Tiedemann (Hamburg) 600 €, Johannes Mirow (Berlin) 150 €, Nicole Isermann (Hannover) 50 €, Christine Schwarz 25 €, Klaus-Dieter Walther (Münster) 50 €, Horst Heisterhagen (Wilhelmshaven) 10 €, Ute Rentmeister (Berlin/Born) 3.750 €, Dr. Andreas Schneider 200 €, Manuela Ramoth (Prerow) 1.400 €, Dr. Sabine Horstmann (Köln) 1.400 €, Dr. Marit Fell (Prerow) 100 €, Dr. Karin und Roland Sasnowski (Prerow) 800 €, Doris und Jörg Pagel (Prerow) 50 €, Helga Lemme (Prerow) 100 €, Peggy Burgas 250 €, Dr. Anton und Dana Kadell (Teutschenthal) 30 €, Ellen Gierke 100 €, Martina Oehler 100 €.

Falls auch Sie Pate werden wollen, fordern Sie bitte die Infobroschüre an: seemannskirche@online.de

Spendenaufruf

Bitte spenden Sie! Helfen Sie, die historischen Grabsteine zu retten! Werden Sie Pate!
Seemannskirche Prerow e.V.
Konto: Sparkasse Vorpommern
DE 97 1505 0500 0572 0009 28
Stichwort: Grabsteine



Allens up platt

Text: Annett Geldschläger, Doris Pagel, Fotos: Darß-Museum

Wat eene bannig kortwielig Woch ... Dor hest dat Platt välsietig beläben künnt, egäl ob sungen, vertelt, hört, räd, läst orrer spält worden is. Un männigeen het sik ok sülwt truucht mittaumäken.

Von 10. bit taun 16. Bräkmänd (Juni) wür dat ierste Mäl in Prerow eene plattdüütsche Woch up grote un korte Been stellt. Wurans ji dat in'n letzten Darßer läst hemm, gefft an jedeen Dach een anner Veranstaltung. Wi harr'n Klönschnack, Lösungen för Grote un för Lütte, Danz un Musik, de tau Harten güng, Theater in'ne Schaul un klauke Sprüch in't ganze Döörp un up denn Museumshoff tau entdecken: Ogen up – Platt up de Strät. Hemm Sei uns plattdüütsche Würren- un Sprichwürren all funnen? Denn Uptakt an Mondach hemm de Schauspälers von de Darß-Festspiele ut Born mäkt. „Ik seih di“ – de Spruch föllt eegentlich ümmer bi „De Heiden von Kummerow“, wenn't een Köm giff. Nu wier dat öwer mäl een Blick achter de Kulissen von de Darß-Festspäle. Dat heit, de Darstel-

lers eis privat beläwen. Ob Sonja Hahm (Adele) un Doris Pagel (Auguste), Gerd Scharmberg (Dorfschulze) orrer Hartmut Dobecki (Opa Bärensprung), sei all hemm geduldig un mit väl Spaß de Fragen von Reinholt Drüding (Moderator) un ut dat Publikum beantwuert. För all wier dat een herrlich lustigen Nämiddach mit uns Klöngäst un hett niegich mäkt up dat niege Stück „Der letzte Vers“ von de Heiden in dit Johr. An Dingsdach geef dat glieks zwei Veranstaltungen. Uns Klönrunn' mit Läuschen un Riemels an Nämiddach wier een würllich kommodig Runn. Mit plattdüütsche Riemels von Darßern, wie Irene Hückstädt un Edith Roepke ut Born hemm wi an unvergätene Heimatdichterinnen dacht. Uns Gast ut Dierhagen, Margarete Parr, hett ehre Geschichten vörläst un verklärt. Uk Doris Pagel ut Prerow hett Gedichte un Geschichten ut eegener Fedder tau'n Besten gäwen. Vördragen wür uk wat von Fritz Reuter, Martha Müller-Grählert un Johann Segebarth un ane



De Schauspälers von de Darß-Festspiele ut Born.



Dat Borner Dorfensemble.



Theater in'ne Schaul.



Wolfgang Rieck tau Gast.

plattdüütsche Schriftstellers. „Plattdüütsch is dat Best wat du hest“ wier dat Fazit von dissen Nämiddach. Dat Borner Dorfensemble wier an Dingsdachabend mit ehr kurzwielig Programm „Vom Fischerdorf zum Urlaubsort“ dor. Dat wier taun Høegen, taun Staunen, Mitsingen un vull von gaude Musik. Näbenbi künnt mit Ogenplinkern ok bannig väl Nieges lihr'n öwer de Geschicht un de Lüd von Darß. Watt een grotorrig Folklore-Ensemble ut Born! Dat Kaminzimmer wier bit up denn letzten Staul besett un de öwer Twinnig Sängers un Musikers hemm dat Publikum bannig in Schwung bröcht. De Middwoch hett de Kinners hört. Dei hemm sik dat oll Märchen „De Fischer un sein Fru“ vörnähm', dat ganze upfidummt mit Leeders un Riemels. Na klär, is da nich licht mit dat Plattdüütsch för de Kinners, öwer sei hemm sik grote Mäuh gäben. De groten Lüd möten blots an dat olle Sprichwuert denken: „De Kauh vergät ümmer, dat sei ok een Kalw west is.“ De Anfung is mäkt, dat is dat wichtigste un wi finnen, sei möten dran bliewen. Wenn wi helpen können mit de Spräk, denn secht Bescheid.

Dunnerrdach Nämiddach in't Kaminzimmer harn wi Wolfgang Rieck tau Gast hatt. Hei hett plattdüütsch sungen, rezitiert, vertelt, verklärt un grotorrig musiziert up Gitarr un Fläut. Wat för eene tiefsinnig-humorvolle Konzertläsung mit de Kraft, Zartheit un Farwen von uns plattdüütsche Spräk. Hei, de dat Platt noch tau Hus lihrt hett, hett sien Publikum mitnähm in de plattdüütsche Spräkwelt. Zitat von een Gast: „Besünners het mi gefallen, dat hei uns de Leeder un Texte inföhlsam öwersett hett.“ Hei wier sicker nich dat letzte Mäl bi uns in Prerow.

Doris Pagel hett de Lüd an Fridach tau de Stormflautführung up platt mit dörch denn Urt nähm'. Dat Hochwäder von 1872 wier dat dramatische Natur-

ereignis up'n Darß un de ganze Ostseeküst. Anfunge het sei bi de Kirch, de man gräd hoch nauch stähn hett, üm nich sülft ünner Wäder tau stähn. De Inwähners von Prerow hett hat fäl härter dropen, denn hier käm dat Wäder von zwei Sieden, von de Ostsee un von denn Prerow Strom. Minschenläben wiern tau beklägen, darünner ok lütte Kinners. Dat Veih is versopen, de Leimhüser wegspäült, de Brunnen vull Solt un dat allens bi isig Wäder, Hagel un Schnei. Spannend hett Doris dat de Gäst verklärt un Schicksale vörstellt.

Dat Plattdüütsch ansteckend sien möt, hemm wi markt, wiewat sik tau uns Programm sogor noch mehr Veranstaltungen dortau funnen hemm: taun Bispill de plattdüütsche Gottesdeinst in de Prerower Seemannskirch orrer dat Figuren- un Schauspäl frie nä Sophie Kloers „Hein Hannemann“ för de Kinners in Uns' Darßer Schaul.

Gaud 200 Lüd hemm de Veranstaltungen besöcht un lebendig Platt beläwt. Dat allens hett uns Lust mäkt, wierertaumäken.

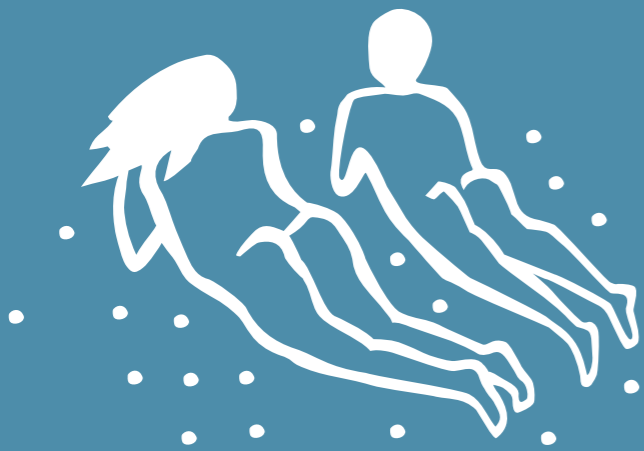


Ogen up – Platt up de Strät.

Einfach mal NACKIG

Gelebte Freiheit am Ostseestrand

Text: Manuela Ramoth, Fotos: Archiv Jörg Pagel



„Das war damals einfach so und es war herrlich!“

Ich sitze zum Schreiben mal wieder am Weststrand. Zwischen Mittelweg und Leuchtturm. Nackig bin ich heute im Sonne-satt nicht, der Wind ist mir zu kühl dafür. Oder ich bin eben doch kein Kind mehr. Früher war ich immer in und an der Ostsee. Baute stundenlang Kleckerburgen oder schwamm, bis Lippen und Finger bedenklich blau waren. Für die Eltern bedenklich, für mich dennoch das Paradies. Und immer nackig. Die Frage nach Badesachen stellte sich in meiner Kindheit und an vielen Stränden hier gar nicht. Und es gibt sie auch heute noch. Die nackigen Kinder, die Kleckerburgen bauen und im Wasser toben. Ich sehe ihnen gedankenverloren zu und genieße. Es gab einige Limitierungen und Begrenzungen in meinem DDR-Leben, aber nicht hier. Hier ging es um Freiheit und Sein. Alles abstreifen, von Klamotten bis Status bis auferzwungenen Regeln, hier war das pure Leben Programm. Hier gab es keine Ideologien. Hier waren die Eltern glücklich und entspannt und

die Tage scheinbar endlos. Wenn auch gezählt, dennoch prägend für ein ganzes Leben. So viele Leben.

Erst gestern erzählte mir ein Paar bei mir im Atelier freudestrahlend von ihrer Zeit auf dem Prerower Campingplatz vor fast 60 Jahren. Nackig!!! „Das war damals einfach so und es war herrlich.“ Und es ist keine Einzelgeschichte. Ich hörte sie schon mehrfach auch von anderen. Jedesmal mit diesem ansteckenden Leuchten in den Augen ... ja, ich weiß genau, wovon sie reden. Meine Kindheitssommer am Weststrand haben ja auch mich geprägt. Nur eine Begeisterung kann ich aus meiner Erinnerung nicht ganz teilen – die zum Neptun-spektakel am Strand beim Prerower FKK-Campingplatz. Diesen Namen habe ich im Kinderkopf. Und ich hatte Angst. Es war laut mit viel Gegröle und willkürlich wurde jemand aus dem Publikum gegriffen ... oder gezerrt. Möge es nur nicht meine Eltern erwischen ... grusel!!!

FKK – ein Leben ohne Zwänge. Bauarbeiter neben Arzt, die „Klassenunterschiede“ ignoriert. Wenn auch nur einen Sommerurlaub lang: FREIHEIT. Einfach mal nackig.



Heute weiß ich, dass die Erwachsenen wohl Spaß daran hatten. Und dass es vorher seit etwa 1953 Kamerunfest hieß und am Prerower Fischerstrand zelebriert wurde.

Jörg Pagel (71) erzählt mir, wie sein Vater oft sagte: „Heute Nachmittag fahren wir nach Kamerun!“ und für ihn war immer klar, dass der westliche Nordstrand Kamerun ist. Welch ungläubiges „Erwachen“, als sich dieser Irrtum für Jörg Pagel auflöste, beziehungsweise aufgelöst wurde.

Maßgeblich von der damaligen DDR-Regierung, die sowohl das nackte Treiben am liebsten unterbunden hätte, als auch das „Kamerun-Leben“. Begründung: Karl Maron (27.04.1903 – 02.02.1975), Chef der Volkspolizei von 1950 bis 1955 und Minister des Innern von 1955 bis 1963, war aufgebracht und zürnte 1954: „Die Kameruner Feste stellen in höchstem Maße eine Schmähung der Sitten und Gebräuche der Negervölker dar.“ (www.fkk-museum.de)

Denn zum Zelebrieren gehörten minimalistische Baströckchen und Kriegsbemalungen am ganzen Körper, diverse Holzutensilien und aller möglicher natürlicher Schmuck – Kamerunartig eben an der deutschen Ostsee. Gespickt mit Tänzen zu Ehren eines zuvor gewählten Häuptlings.

Die Beteiligten und Zuschauer und Kinder alle nackt dabei und mittendrin. Es war einfach so ... selbstverständlich und hat Spaß gemacht. Vater Pagel verkaufte hier vom Boot aus seinen fangfrischen Fisch, was auch schlicht normal war.

FKK – ein Leben ohne Zwänge. Bauarbeiter neben Arzt, die ostdeutsch diktierten „Klassenunterschiede“ ignoriert. Wenn auch nur einen Sommerurlaub lang: FREIHEIT. Einfach mal nackig.

Und dann öffneten sich die Grenzen gen Westen und die Badeanzüge und Badehosen hielten wieder Einzug. Warum eigentlich? Warum dürfen wir uns heute am FKK-Strand fragen, ob wir doch lieber was anziehen sollen, um die Schamhaften nicht weiter zu beschämen? Dabei hat die Freikörperkultur in Prerow, wie auch in der Künstlerkolonie Ahrenshoop und anderen Küstenorten, eine inzwischen gut 100-jährige Tradition.

Ab 1921 baute Fritz Klatt (22.05.1888 – 26.07.1945) das Volksschulheim Prerow auf und gilt hier maßgeblich als Initiator des Nacktbadens. Er praktizierte es mit Gleichgesinnten und animierte vor allem auch Jugendliche zur Nacktkörperkultur im Rahmen der Wandervogelbewegung, die er mit initiierte.

Künstler wie Theodor Schultze-Jasmer (07.07.1888 – 30.10.1975) und Gerhard Vontra (12.08.1920 – 23.04.2010) lebten diese Freiheit ganz selbstverständlich auch, während die Einheimischen zögerlich hinterher zogen.

Und die Hochzeit des FKK war hier mit Sicherheit zu DDR-Zeiten ... Ausdruck von sehr wohl gelebter Freiheit in einem unfreien Land.

Heute leben wir nun in einem weitestgehend freien Land und ziehen uns deshalb wieder an?

Meine Gedankenverlorenheit vom Schreibbeginn hat sich verloren in tiefenpsychologischen Analysen ... die Sonne sinkt gleich ins Meer ... und ich denke, ich werde jetzt keine Antworten mehr finden.

Ffeierabend. Und es wird Sommer.

Vielleicht ein „Einfach mal nackiger?!?“.



Das legendäre Neptunfest.





Einmal zur Insel Moen und zurück

Ein Jahr Zuchthaus für eine „Schnapsidee“

Text und Fotos: Archiv Jörg Pagel

Abb. links: Bei guter Sicht kann man vom Prerower Strand die Kreidefelsen der 29 Seemeilen entfernten dänischen Insel Moen sehen. Die große weite Welt, verführerisch nah! Das weckte bei einigen natürlich Fluchtgedanken, verdrängte aber auch schnell das große Risiko für Leib und Leben. Nur 12 Tage nach der Grenzschließung wagten drei junge Prerower die Flucht über die Ostsee.



„Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!“

Diese dreiste Lüge präsentierte der DDR Staats- und Parteichef Walter Ulbricht am 15. Juni 1961 in einer Pressekonferenz den zahlreich anwesenden Journalisten.

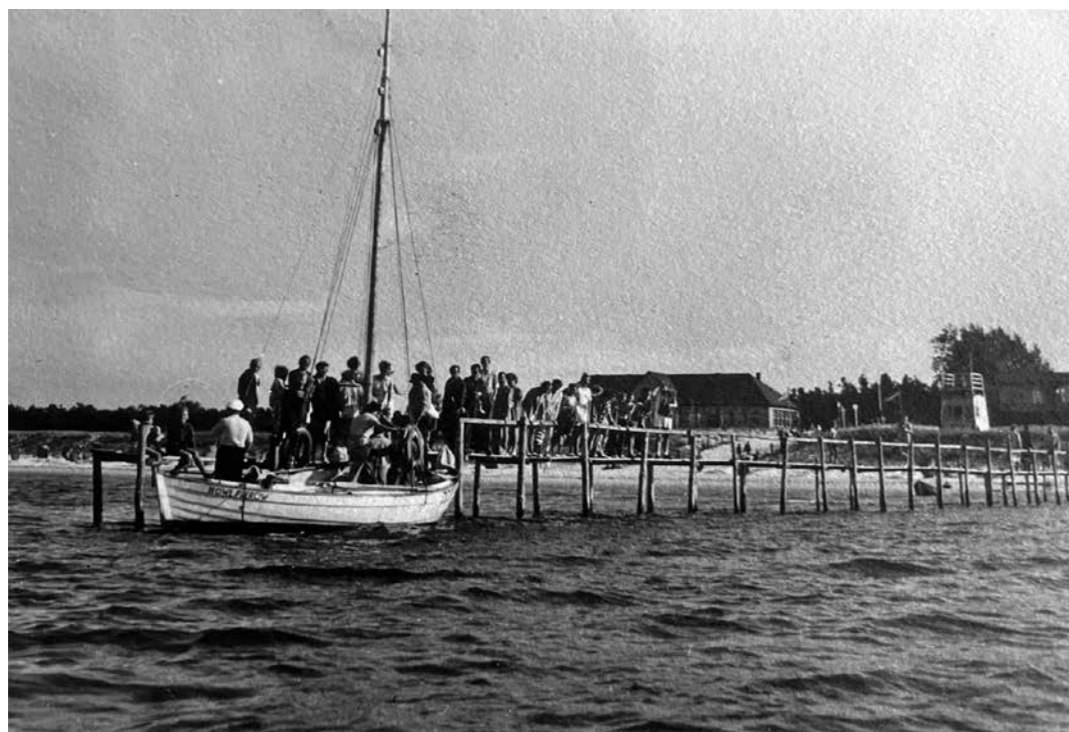
Nur knapp zwei Monate später, am 13. August 1961, wurde die Berliner Mauer errichtet und die innerdeutschen Grenzen geschlossen. Die Menschen in der DDR waren über Nacht von der westlichen Welt abgeschnitten. Für die meisten war die Grenzschließung ein Alptraum, hatte man doch Verwandte und Freunde in beiden Teilen Deutschlands. Allein die Seegrenze der DDR war 378 km lang. Auf dem Darß wurden die Strände durch ihre Nähe zu Dänemark besonders streng bewacht und trotzdem gelang einigen immer wieder die riskante Flucht über die Ostsee.

An einem lauen Augustabend 1961 feierten die Prerower Freunde Gerhard Janeczek (23), Arno Krüger (21) und Friedrich (Fritz) Wendel (19) ausgelassen im Tanzlokal „Helgoland“. Alle drei wären gerne zur See gefahren, konnten durch die Grenzschließung ihren Traum aber nicht mehr verwirklichen. In feuchtfröhlicher Runde kam ihnen zu später Stunde die Idee, sich mit dem Segelboot

„Möwe“ übers Wasser in den Westen abzusetzen. Gerhard war in den Sommermonaten Bootsmann auf dem Ausflugsboot „Möwe“ bei Rudi Ehlert und kannte sich bestens mit den Gegebenheiten aus. Fritz hatte gerade seine Lehre zum Hochseefischer erfolgreich abgeschlossen und somit auch die nötigen seemännischen Kenntnisse für das Abenteuer über die Ostsee. Gesagt, getan!

In der Nacht zum 25. August 1961 entwendeten die angetrunkenen Jungs die „Möwe“ von der Anlegebrücke am Prerower Nordstrand. Der ablandige Wind und das diesige Wetter waren günstig und so segelten sie unbemerkt und in guter Stimmung über die Ostsee. Nach Sonnenaufgang befanden sie sich bereits in internationalen Gewässern und am frühen Vormittag kam die Insel Moen in Sicht. Der Diebstahl des Bootes wurde auch erst am Morgen von Rettungsschwimmern entdeckt und angezeigt. Die Grenzpolizei veranlasste daraufhin eine Fahndung nach dem Boot und den noch unbekanntenen Flüchtlingen.

geschichtlich FLUCHTVERSUCH 1961



Der Prerower Schiffseigner Rudi Ehlert (1923–2002) fuhr seit ca. 1950 mit seinem Segelboot „Möwe“ Urlaubsgäste von der Prerower Anlegebrücke über die Ostsee. Beliebt waren damals auch seine legendären „Mondscheinfahrten“.

Fritz wurde langsam wieder nüchtern und haderte schon während der Überfahrt mit sich und seiner Tat, wusste er doch zu gut, dass durch ihren Diebstahl eine Prerower Familie über Nacht brotlos werden würde. Das setzte ihm sehr zu!

Die Gewissensbisse wurden immer größer und so entschloss er sich, das Segelboot wieder zurück nach Prerow zu bringen. Arno und Gerhard wollten das aber auf keinen Fall und setzten mit dem kleinen Beiboot zur dänischen Insel über. Auch ihre eindringlichen Warnungen vor großen Repressalien und eine wahrscheinliche Zuchthausstrafe konnten Fritz nicht mehr umstimmen.

Bei schlechter Sicht und einsetzender Dunkelheit kam Fritz bei der Rücktour etwas vom Kurs ab und segelte am Abend vor Hiddensee. Unterwegs begegneten ihm schon drei Küstenschutzboote der DDR Marine, die

ihn aber allesamt nicht beachteten. Fritz hatte dadurch wieder etwas mehr Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang, ja vielleicht konnte er das Boot sogar wieder unbemerkt an seinem Liegeplatz festmachen!

Westlich von Hiddensee in Richtung Darß setzte ihn dann aber letztendlich doch ein Stralsunder Minensuchboot der Volksmarine fest und schleppte das Boot nach Prerow.

Dort wurde er festgenommen und nach Bergen auf Rügen zur Vernehmung gebracht. Am nächsten Tag überführte man ihn in das Stasi-Gefängnis nach Rostock.

Insgesamt verbrachte der junge Prerower ein halbes Jahr in Untersuchungshaft der Staatssicherheit. Fritz wurde wegen Republikflucht angeklagt und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt forderte sogar 2,5 Jahre Haft! Der Richter entschied



Rudi Ehlert auf der „Möwe“,
Baujahr um 1927.



Im Jahr 1946 wurden in der sowjetischen Besatzungszone für Sicherungsaufgaben die ersten Grenzpolizeinheiten aufgestellt. Ab 1950 erfüllte die Grenz Bereitschaft Küste die Überwachungsaufgaben und stellte im gleichen Jahr berittene Grenzpolizisten ein. Im Ostseebad Prerow verrichteten damals vier berittene Grenzpolizisten ihren Dienst.

wegen seiner Reue und der Rückführung des Bootes jedoch auf Strafmilderung. Nachdem er kurze Zeit als Häftling in einem Gaswerk arbeitete, verlegte man ihn die letzten Monate in ein Arbeitslager nach Warnemünde.

Im August 1962 wurde Fritz Wendel mit einer zweijährigen Bewährungszeit entlassen.

Das Ausflugsboot von Rudi Ehlert durfte danach nie wieder auf der Ostsee fahren.

Schiffseigner Ehlert unternahm fortan seine Bootsfahrten nur noch auf dem Prerowstrom und den Boddengewässern.

Fritz gründete in Prerow eine Familie und wurde ein erfolgreicher Küstenfischer. Er setzte bis ins hohe Alter seine Netze aus und war auch als emsiger Bernstein-sucher bekannt.

Arno Krüger und Gerhard Janeczek lebten danach in Westdeutschland. Beide verwirklichten sich ihren Traum und fuhren zur See.



Friedrich (Fritz) Wendel
im Alter von 19 Jahren.



Der leidenschaftliche
Angler Fritz.

Nach einem mündlichen Bericht von Fritz Wendel vom 13.10.2021. Kurz vor seinem 80. Geburtstag kam Fritz am 31.01.2022 bei einem tragischen Unglücksfall ums Leben.



Strandung der Bark CERES vor Darßer Ort

Eine eindrucksvolle Leistung der Prerower
Seenotretter im Jahre 1882

Text: Bernd Goltings,
Fotos: Archiv Bernd Goltings



Die Prerower Rettungsmannschaft bei einer Übungsfahrt.



Historische Ansichtskarte einer Rettungsübung, um 1907.

Die Strandung der deutschen Dreimastbark CERES am 18.11.1882 zählt bis heute zu den schwersten Schiffsunglücken vor unserer Halbinsel. Schlechtes Wetter und stark verminderte Sicht zwangen den Segler auf einen neuen Kurs. Doch statt des erhofften Schutzes, den die Mannschaft vor der Darß-Zingster Küste suchte, fand sie dort an diesem unheilvollen Novembertag ihren Untergang.

Das Schiff war am 31.10.1882 mit 364 Tonnen Kohle in Shields (England) abgefahren und befand sich auf dem Weg nach Danzig. Einige Tage später, am 6. November, geriet die CERES in einen orkanartigen Sturm. Sie verlor mehrere Segel und lag anschließend bis zum 12. November auf Kopenhagener Reede. Nach erfolgter Ausbesserung der Takelage wurde die Fahrt schließlich fortgesetzt. Es kam bereits die Insel Bornholm in Sicht, als der Wind auffrischte, auf süd-östliche Richtung drehte und es zu schneien begann. In dessen Folge fiel das Schiff am Morgen des 17. November in seinem Kurs ab. Um 4 Uhr früh wurde in etwa 12 Seemeilen Entfernung für kurze Zeit das Leuchtfeuer von Arkona ausgemacht. Da wegen des Schneesturms weiterhin sehr schlechte

Sicht herrschte, entschied sich Kapitän Bartels dazu, in Küstennähe vor Anker zu gehen. Als dieser fiel, war es 2 Uhr nachmittags. Die Bark befand sich zu dieser Zeit auf Höhe der Halbinsel Zingst. Den gesamten Nachmittag über herrschte weiterhin Schneetreiben. Erst um 8 Uhr abends besserte sich das Wetter und das Leuchtfeuer Darßer Ort wurde sichtbar. Allerdings gelang es dem Kapitän zu diesem Zeitpunkt nicht, die genaue Entfernung zu dem Seezeichen zu bestimmen. Dass dies schwerwiegende Folgen mit sich brachte, sollte sich später zeigen. Am 18. November gegen 3 Uhr früh frische der Wind aus Richtung Nordost auf. In der Befürchtung, auf den Strand zu treiben, gab Kapitän Bartels den Befehl zum Ankerlichten. Die Mannschaft der CERES setzte die Segel, für viele von ihnen sollte es die letzte Fahrt werden. Die Aufzeichnungen des Kapitäns gingen bei dem Unglück komplett verloren, doch auf der später abgehaltenen Seegerichtsverhandlung gelang es, die darauffolgenden Ereignisse zu rekonstruieren. „Es wurde auf des Schiffers Anordnung NNW beim Winde gesteuert. Darßerort-Feuer blieb sichtbar und war um 4 Uhr in WSW, bald darauf verschwand es in



Schneeböen. Bald nachdem vier Faden Wasser gelothet waren, stieß das Schiff auf Grund, es wurden jetzt drei Faden gelothet. Hierbei löstete sich das Ruder und die Welle kam aus dem Lager; es wurden Taljen auf die Ruderpinne gesetzt. Inzwischen war das Schiff nach wiederholten Strößen wieder auf tieferes Wasser gekommen und flott geworden; nach einer halben Stunde, in welcher man theils getrieben war, theils Curs gesteuert hatte, stieß das Schiff wieder durch und blieb bald darauf stehen. Die Brandung brach von hinten über das Schiff weg. Der Schiffer ließ den Großmast kappen. Die Besatzung flüchtete sich auf das Quarterdeck, hierbei wurden der Segelmacher Krüger, der Halbmann Gütschow und der Cajütswächter Freese von einer Sturzsee erfaßt und nach vorne geschleudert; ersterem gelang es, sich festzuhalten, letztere beiden wurden über Bord gespült. Der Schiffer hatte sich in die mehrere Fuß unter Wasser stehende, auf Deck befindliche Cajüte begeben, der Rest der Besatzung auf das Cajütsdeck und sich dort am Besahnmast festgebunden. Der Schiffer hat die Cajüte nicht wieder verlassen, er ist dort mit einer Korkweste bekleidet gesehen worden, hat auch um Hülfe gerufen.“ (Entscheidungen des Ober-Seeamts und der Seeämter des Deutschen Reichs, 4. Band 1883, S. 521)

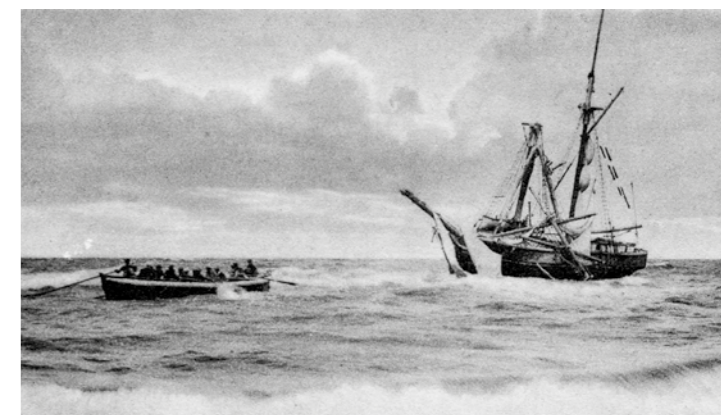
6 Uhr früh endgültig auf dem Darßer Ort Riff strandete. Die an Bord verbliebene Mannschaft war der wütenden See vollkommen ausgeliefert. Am Maststumpf der Besan angebunden und vollkommen durchnässt, hofften sie auf Hilfe. Die Mannschaft der DGzRS Rettungsstation Prerow hatte die Nachricht über die Strandung gegen 7 Uhr morgens über einen Wärter des Leuchtfuers erhalten. Bereits eine halbe Stunde später fuhren der Ablaufwagen und das Rettungsboot GRAF BEHR-NEGEN-DANK mit sechs Pferden bespannt aus der Station. Bald darauf ging das Rettungsboot östlich des Dorfes Prerow in See: „Bei der furchtbaren Brandung, den hohen Wellen und dem rasenden Strome erreichte es, nachdem es wiederholt vollgeschlagen, nach unsäglicher Anstrengung ungefähr um zwölf Uhr das verunglückte Schiff. Ueber dasselbe rasten aber die Wellen förmlich hinweg, und Trümmer trieben auf der Leeseite daneben, so daß es dem Rettungsboote unmöglich war, sich an das Schiff zu legen. Es mußte also so nahe, wie irgend thunlich, vor Anker gehen; der Besatzung des Wracks wurde eine Leine zugeworfen, woran sich dann zur Zeit immer ein Mann befestigte, von dem bereits glatt rasierten Verdeck in die Brandung sprang und darauf ins Boot gezogen wurde. Als nun auf diese Weise sechs Mann in anderthalbstündiger schwerer Arbeit mit größter Lebensgefahr vom Rettungsboote aufgenommen waren, erfuhr die Bootsbesatzung, daß der Kapitän allein noch in der Kajüte sei, welche er vorhin auf Bitten und Zureden, sowohl des Steuermanns als auch der Leute, nicht habe verlassen wollen, vielleicht auch nicht habe verlassen können. Da derselbe trotz Rufens auch jetzt noch nicht zum Vorschein kam, vom Rettungsboote es aber unmöglich war, an Bord zu kommen, auch das Boot sich nicht mehr aufhalten konnte, da die See noch wilder wurde und dasselbe einmal über das andere vollschlug, so mußte man den Kapitän leider zurücklassen. Auch die Rückfahrt war mit größter Gefahr verknüpft, jedoch erreichte das Boot gegen zwei Uhr glücklich das Ufer, seine Besatzung total durchnässt und entkräftet, die Schiffbrüchigen in einem traurigen Zustande, keiner konnte mehr gehen, und der Koch starb bald nach der Ankunft, wogegen die übrigen, gleich mit trockener Kleidung versehen, sich bald erholten.

Bekanntmachung.
Für den Schiffscapitain Hermann Bartels, Führer der deutschen Bark „Ceres“, Heimathshafen Stettin, hat dessen Steuermann Joachim Sievert von hier unter der Angabe, daß das Schiff auf der Reise von Shields nach Danzig beim Darßer Ort gestrandet, zerstückt und die aus Kohlen bestehende Ladung verloren gegangen ist, Verklarung angemeldet.
Zur Aufnahme derselben ist ein Termin auf den 2. December 1882
Vormittags 10 Uhr
in dem Schöffensaal des hiesigen Gerichts anberaumt, zu welchem die Interessenten von Schiff und Ladung, sowie die etwa sonst bei dem Unfälle Beteiligten geladen werden.
Wolgast, 27. November 1882.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung I.

Verklarungsanzeige aus: Stralsundische Zeitung Nr. 282 vom 02.12.1882.

Ihre erste Grundberührung hatte das Schiff auf der Untiefe Prerow-Bank, wobei es stark leck schlug. Trotz dieser Beschädigungen konnte die Fahrt noch einige Zeit fortgesetzt werden, bis die CERES gegen

Dreimastbark CERES
Unterscheidungssignal: JCGS
Heimathafen: Stettin
Reeder & Kapitän: Hermann Bartels, Wolgast
Raumgehalt: 246 RT
Stapellauf: 1850
Neuaufbau: 1863
Besatzung: 9 Mann

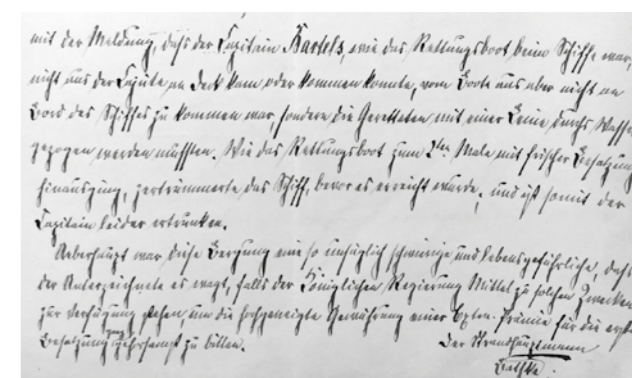


Rescue boat of the DGzRS en route to a wreck.

Gleich nachdem nun bekannt wurde, daß der Kapitän noch an Bord sei, versuchten acht kühne und gewandte Männer noch einmal an das Wrack zu kommen, aber bevor sie dasselbe erreichen konnten, wurde es vollständig zertrümmert. Bald war nichts mehr von dem Schiffe zu sehen als die Trümmer, die ans Ufer trieben, und ist also bestimmt anzunehmen, daß der Kapitän ertrunken ist.“ (R. Kleemann: „Die Rettung der Gestrandeten“ aus: Vom Fels zum Meer, 2. Band, S. 486 ff)

Auch hatte es sich herumgesprochen, daß die Prerower Seenotretter bei diesem Einsatz bis an die Grenze des menschlich Möglichen gegangen waren. Der Prerower Strandhauptmann Bathke bemühte sich bei der Königlichen Regierung schriftlich und „ganz ergebenst“ um eine „Extra Prämie“ für die erste Besatzung des Prerower Rettungsbootes.

Warum der 40-jährige Kapitän Hermann Bartels seine Kajüte nicht wieder verlassen hatte, konnte nicht mehr geklärt werden. Bei dem an Land verstorbenen Schiffskoch handelte es sich um den Matrosen Franz Zandke aus Grabow. Strandungen gab es an unserer Küste reichlich. Die meisten verliefen aber weit weniger dramatisch. Daher nahm die einheimische Bevölkerung an diesem Unglück großen Anteil. Der bekannte Schriftsteller und langjährige Kapitän Johann Segebarth verfasste in Erinnerung an diese Schiffskatastrophe und die Rettungstat ein bewegendes Gedicht mit 13 Versen. Die letzte Strophe von „Die Strandung der Bark CERES auf Darßer Ort“ lautet:



Handwritten entry of the Prerow Strand Hauptmann Bathke to the shipwreck.

„Ein Labetrunk hat sie erquickt;
Der Steuermann erhebt das Haupt.
Mit schwerem Seufzer, trüben Blick
Stöhnt er: Ich hätt' es nie geglaubt! –
In die Kajüt' ging mein Kap'tain,
Sein Bett' wählt' er zum Sarg vielleicht,
Sein Schiff das war sein Königreich,
Und mit des Schiffes Untergang
Sein Herz in tausend Trümmer sprang.“

„Nach dem Spruche des Seeamts zu Stralsund vom 29. November 1882 ist der Unfall dadurch verursacht worden, dass das Schiff in Folge eines fehlerhaften Manövers und demnach in Folge der dicken Luft und der starken nicht in Rechnung gezogenen Strömung an einen gefährlichen Ankerplatz gelangt ist, von welchem abzukommen bei den herrschenden Wind-, Wetter- und Strömungsverhältnissen sehr schwierig war.“

Teil XIII

Das Dings

vom Darß

Text und Fotos von René Roloff

Das Objekt ist ca. 67 cm hoch und 10 cm breit. Es ist aus Birkenholz gefertigt und mit einer rötlichen Holzimitation bemalt. Unten findet sich eine kleine halbkreisförmige Ablage, die von einem dünnen Eisenblechstreifen eingerahmt wird. Auffällig sind die zehn im 45°-Winkel angebrachten Holzstücke. Deren Funktion ist rätselhaft. Auf der Rückseite finden sich sowohl oben wie unten kleine Ösen (sind abgebrochen) zum Aufhängen. Es sind keine Abnutzungsspuren zu erkennen, die auf einen bestimmten Gebrauch hindeuten.



Auflösung Teil XII / Heft Nr. 43

Die richtige Lösung lautete: Schmiege

Diese bewegliche Holzketten bezeichnet man als „Schmiege“ (von anschmiegen). Damit nimmt der Bootsbauer oder die Bootsbauerin eine Form ab, zum Beispiel die gebogenen Spanten. Tischler und Restauratorinnen könnten sie auch gebrauchen, aber in erster Linie kennt man sie aus dem Bootsbau, wo flexible Bögen und andere Formen vorkommen, für die dann Schablonen gefertigt werden.

Auch dieses Rätsel war wieder recht knifflig. Wir erhielten nur zwei richtige Antworten. Diese kamen von den Mädels der Physiotherapie Redeker in Prerow sowie von Jens Lochmann aus Ahrenshoop/Althagen.

Herzlichen Glückwunsch!
Sie erhielten je ein Buch *Verkehrsgeschichte der Halbinsel, Fischland-Darß-Zingst Band III* von Bernd Goltings



Das Dings vom Darß, Teil XII.
Foto: Antje Hückstädt

Machen Sie mit!

Nebenstehende Abbildungen zeigen Teil XIII unserer Rätselreihe. Wer kennt dieses Objekt?

Wir suchen wieder die Bezeichnung und Verwendung des Gerätes. Wir selbst wissen die richtige Lösung in diesem Fall nicht und sind auf Ihre kreativen Vorschläge gespannt. Die ersten drei Einsendungen mit der plausibelsten Erklärung erhalten je ein Buch: *Ostseebad Prerow aus der Vogelperspektive – Gestern & Heute* von Doris und Jörg Pagel und Burkhard Günther.

Falls Sie wissen, wie unser Dings vom Darß bezeichnet wird, schreiben Sie uns bitte bis zum 1. September 2024 an: darsser@ostseebad-prerow.de oder per Post an den Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow, z. Hd. Gabriele Hegner, Gemeindeplatz 1, 18375 Ostseebad Prerow. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen!

Ausstellung



Grafiken von Carola Pieper und der Werkstattgemeinschaft Theodor Schultze-Jasmer – Darß-Fischland – Geschichte und Gegenwart. Schönheit und Besonderheit der hiesigen Landschaft zwischen Wasser und Wind.

bis 15. September, Dienstag bis Donnerstag, 10 bis 16 Uhr
Kaminzimmer Darß-Museum, Prerow

17. Cartoonair am Meer

Das Thema des deutschlandweit einzigartigen Karikaturen-Freiluftfestivals lautet in diesem Jahr: VERRÜCKTE BILDER – Cartoons zum alltäglichen Wahnsinn. www.cartoonair.de

tägl. bis 15. September, 10:30 bis 18:30 Uhr
Garten Kulturkaten Kiek In, Prerow

Kleine Museumswerkstatt

Kreatives Gestalten zum Tagesthema für Kinder ab 6 Jahre. Dauer ca. 2 Stunden.

jeden Mittwoch, im Juli/August, 14 Uhr
Museumsgarten Darß-Museum, Prerow

Gute-Nacht-Geschichten

Lesung für kleine und große Leute von Meer und Küste. Dauer ca. 45 Minuten.

jeden Donnerstag, im Juli /August, 19 Uhr
Museumsgarten Darß-Museum, Prerow

Familientheater



Mäuseken Wackelohr, Des Kaisers neue Kleider, Die kleine Meerjungfrau und Quörk – Das hässliche Entlein. Aufgeführt vom Theater Phoebus.

Donnerstag, 18. und 25. Juli / 8. August
Montag, 12. August, jeweils 16 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

Cartoonair Liveshow

Huse Fack ist HUSE! – Cartoons vom Fachmann zum Lachen und Wein(en).

Donnerstag, 18. Juli, 20 Uhr
Bibliothek, Kulturkaten Kiek In, Prerow

Stummfilmkino

Mit Live-Musik. Wenn das Oldtimer-Feuerwehrauto vorfährt und der 16 mm-Filmprojektor aufgebaut ist, kann in die Pionierzeit des Kinos eingetaucht werden. Bringen Sie Decke und Getränk mit, nehmen Sie Platz und genießen Sie den Abend. (Bei schlechtem Wetter auf der überdachten Freilichtbühne). Eintritt frei.

Freitag, 19. Juli, 22 Uhr
Hafen, Prerow

Cartoonair Liveshow

Mario Lars – Verrückt ist das neue NORMAL Da hilft nur, der Welt ins Gesicht zu lachen.

Donnerstag, 25. Juli, 20 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Strandkorblesungen

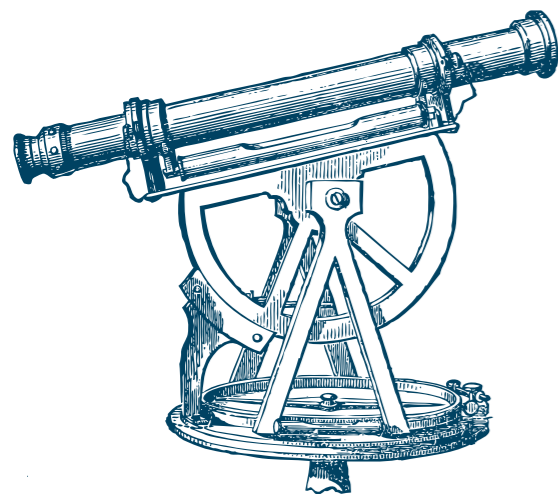
Geschichten am Lagerfeuer. Es lesen Jana Plewa, Elke Kleist und Renate Michael.

Freitag, 26. Juli / 2. und 16. August
20 Uhr, Strand, Hauptaufgang, Prerow

Tonnenabschlagen Prerow

Nach dem Umzug durch das Dorf findet ab 15 Uhr das Tonnenabschlagen statt. Am Abend trifft man sich zu Musik und Tanz zum Tonnenball.

Sonntag, 28. Juli, 15 Uhr
Festplatz, Prerow



Weitere Veranstaltungen sowie Vorverkaufsstellen und Eintrittspreise finden Sie unter www.ostseebad-prerow.de und www.darss.org

Fahrradexkursion

Natur, Kultur und Fischbrötchen – Entdecken Sie die Orte Born, Ahrenshoop und Wieck. Tauchen Sie ein in den urigen Darßer Wald mit seinen Geheimnissen. Mit Fischbrötchenpause und Schiffstour.

Dienstag, 30. Juli, 10 Uhr
ab Darßer Arche, Wieck

DLRG/Nivea Strandfest

Probiert Hüpfburgen aus, entdeckt den Riesenwasserspielplatz, macht mit bei unserer Bühnenshow, erprobt echte Rettungsgeräte oder trifft Nobbi!

Dienstag, 30. Juli, 14 Uhr
Bernsteinweg, Strandübergang 49, Prerow

Comedy – Olaf Schubert



Zeit für Rebellen Tournee

Olaf Schubert live zu erleben, ist ein Menschenrecht!

Mittwoch/Donnerstag, 31. Juli/1. August
20 Uhr, Freilichtbühne, Prerow

Tonnenabschlagen Born

Nach dem Umzug durch das Dorf startet 15 Uhr der reiterliche Wettstreit. Am Abend trifft man sich zu Musik und Tanz zum Tonnenball.

Sonntag, 4. August, 15 Uhr
Erlebniswiese, Prerow



Sommer Swing Nacht

Die goldene Swing-Ära – Das 20-köpfige Pasternack-Tanzorchester verführt mit musikalischem Spielwitz und Charme in die Zeit der Swing-Epoche – auf musikalisch höchstem Niveau.

Mittwoch, 7. August, 19:30 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

Kindersommer-Puppentheater

In Prerow wirds auch für die Kleinen nicht langweilig. Beim Kindersommer kann man lernen, wie ein Indianer zu schleichen, Münzen wegzuzaubern und Hans auf der Suche nach dem Glück zu begleiten. Ein buntes Programm – nicht nur für Regentage.

11. August bis 5. September
Kulturkaten Kiek In, Prerow

23. Seemannskirchenfest

Nach dem Gottesdienst findet im Pfarrhof das stimmungsvolle Fest zu Ehren der Kirche statt. Buntes Markttreiben mit Kulturprogramm.

Sonntag, 11. August, 12 Uhr
Seemannskirche, Prerow

Ausstellungseröffnung

Lichtteilchen – Zeichnungen von Wolfgang Krüger. Zu den Öffnungszeiten der Seemannskirche zu sehen.

Sonntag, 18. August, 12 Uhr (bis 15. Dezember)
Galeriebereich Seemannskirche, Prerow

Konzert – Die Seilschaft



Die Band von Gundermann

Jubiläumstour – 30 Jahre „Der 7te Samurai“

Montag, 19. August, 19 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

Musik & Comedy



Lars Redlich – Ein bisschen Lars muss sein!

Dienstag, 20. August, 20 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

Cartoonair Abendshow

Horst Evers – So gesehen natürlich lustig.

Mittwoch, 28. August, 20 Uhr
Freilichtbühne, Prerow

27. Oldtimertreffen



Diese Präsentation historischer Automobile ist ein Ausflugstipp für die ganze Familie.

Sonnabend, 31. August, 10 Uhr
Am Hafen, Prerow

Kinderkonzerte

Liederkoffer – Bärenstarke Hits für Kids

Mittwoch, 4. und 11. September, 15:30 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Cartoonair Abendshow

Gymmick – solo, live in Prerow.

Donnerstag, 12. September, 20 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Fotos: stock.adobe.com/creativnature.nl/Yvonne Stadtfeld/Konstanze Gruber/Agata Kadar/eyetronic/mst6_photo // Made by WERK3.de



20
JAHRE

Darßer
Naturfilm Festival
01.-06.10.2024



Tickets in den
Tourist-Informationen
und auf
www.deutscher-naturfilm.de

Deutscher
NaturfilmPreis



Mecklenburg-Vorpommern